36. Sonnabend den 12. Februar 1859. 36.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Februar. Dem Landschafts- und Marine-Maler Andreas Achenbach und dem Historienmaler Emanuel Leutze zu Düsseldorf ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist gestern von Wiesbaden, und Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha gestern von Gotha hier eingetroffen.

Abgereist: Der General-Major und erste Bevollmächtigte bei der Bundes-Militärkommission in Frankfurt a. M., Dannhauer, nach Frankfurt a. M.

Nr. 37 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des K. General-Post-Amts eine Bekanntmachung vom 3. Februar 1859, betr. die Taxirung der Korrespondenz nach Jerusalem bei der Beförderung über Oestreich. Dieselbe lautet: In Jerusalem (Palästina) ist eine K. K. östreichische Postexpedition errichtet worden. In Folge dessen kann die Korrespondenz nach diesem Orte bei der Beförderung über Oestreich entweder unfrankirt oder bis zum Bestimmungsorte frankirt abgesandt werden. Für dieselbe ist außer dem Vereinsporto vom Aufgabeorte bis Triest an fremdem Porto von Triest bis Jerusalem zu erheben: a) für Briefe 6 Sgr. pro Loth exkl., b) für Waarenproben und Muster derselbe Satz für je 2 Loth exkl., c) für Sendungen unter Band 4 Kr. östr. Währ. (1 Sgr.) pro Loth exkl. Demnach kostet ein einfacher Brief (unter 1 Loth) aus dem preußischen Postbezirke nach Jerusalem 9 Sgr.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 10. Februar Abends. Hier eingegangene Nachrichten aus Korfu vom 5. d. Mts. melden, daß im dortigen Parlamente ein Patent der Königin Victoria vorgelesen worden ist, durch welches die Königin die Bitte des Parlaments um Union ablehnt.

Dresden, Donnerstag, 10. Februar Abends 10 Uhr. Das „Dresdener Journal" bringt in einem Extrablatt die Trauerbotschaft, daß die Tochter des Königs von Sachsen, Prinzessin Anna, Erbgroßherzogin von Toskana, heute Vormittags 10 Uhr, in Neapel gestorben ist.

London, Donnerstag, 10. Februar Abends. Disraeli erklärte im Unterhause, daß er keine Aenderung des Zuckerzolltarifs beabsichtige.

Im Oberhause frug Earl St. Germans, ob beide Donaufürstenthümer einen und denselben Hospodaren zu wählen das Recht hätten. Lord Malmesbury verweigerte hierüber Auskunft zu geben, da dieser Gegenstand anderswo erörtert werden müsse. Beide Häuser vertagten sich nach kurzen Sitzungen.
(Eingeg. 11. Februar, 6 Uhr Abends.)

London, Freitag, 11. Februar Vormittags. Die heutige „Times" räth der östreichischen Regierung, ihr Stillschweigen zu brechen und ihre Bereitwilligkeit zu friedlichen Berathungen betreffs der römischen Okkupationen und der Mißverwaltung in Mittelitalien in Form einer Cirkularnote auszusprechen. „Times" befürchtet keine Anfechtung der Wahl des Fürsten Cousa zum Hospodaren der Walachei, da die Pariser Konvention einen derartigen Fall nicht ausdrücklich verbietet.

Paris, Freitag, 11. Februar. Der Bankausweis ist erschienen und meldet eine Verminderung des Baarvorraths um eine Million, dagegen haben sich die laufende Rechnung um 49 und das Portefeuille um 23 Millionen vermehrt.

Belgrad, 11. Februar. Fürst Milosch ist als erblicher Fürst proklamirt worden. Das neue Ministerium besteht aus Magazinovich, Aeußeres (provisorisch); Joannovics, Inneres; Herbs, Finanzen; Ugrichich, Justiz.
(Eingeg. 12. Febr., 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 11. Febr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Gestern Abend fand, wie schon gemeldet, beim Prinz-Regenten Ball und Souper statt, dem sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie, viele fürstliche und hochgestellte Personen beiwohnten, so daß wohl ca. 800 Gäste in den glänzenden Räumen versammelt gewesen waren. Etwas später als die übrigen hohen Personen erschienen zwei der königlichen Familie liebe Gäste, der Prinz Ludwig und der Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein; beide waren erst 9¾ Uhr von Darmstadt hier eingetroffen, hatten sich, vom hessischen Geschäftsträger, v. Biegeleben, auf dem Bahnhofe empfangen, ins Schloß begeben, dort umgekleidet und waren dann zum Prinz-Regenten geeilt, wo sie alle Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses versammelt fanden. Ihre königl. Hoheiten unterhielten sich mit den zahlreichen Gästen auf das leutseligste, und namentlich gewann der Prinz-Regent Aller Herzen durch seine Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit. Viele hatten das Glück, von ihm und seiner Gemahlin in eine Unterredung gezogen zu werden; unter ihnen befanden sich die beiden Präsidenten des Landtags, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen und Graf Schwerin, ferner die Landtagsmitglieder Graf v. Taczanowski, v. Vincke, Harkort, Lette, v. Potworowski, ebenso der Bürgermeister Naunyn ꝛc. Das Fest begann um 9 Uhr Abends und hatte erst um 2½ Uhr Morgens sein Ende erreicht. — Leider wurde eine Familie, die ebenfalls an diesem Hoffeste theilnahm, ganz unerwartet in tiefe Betrübniß versetzt. Der frühere Gesandte in München ꝛc., Geheimrath v. Küster, Behrenstraße Nr. 32 wohnhaft, war nämlich mit seiner Gemahlin und seinen Töchtern der Einladung gefolgt; plötzlich bricht die Frau von Küster zusammen, und die Umstehenden, die schnell herbeisprangen, hoben eine Leiche auf. In aller Stille, ohne daß die hohen Herrschaften auch nur das Geringste erfuhren, wurde eine Trage mit einer Matratze herbeigeholt und auf dieser die Leiche sofort nach der Wohnung getragen. Mit der so plötzlich verlorenen Gattin und Mutter, verließen auch die tiefbetrübten Angehörigen in Stille das Palais. — Heute früh fuhren der Prinz-Regent, die Prinzen Friedrich Wilhelm, Albrecht, der Prinz August von Württemberg und viele hohe Militärs nach Potsdam, wo im Lustgarten eine Rekrutenbesichtigung abgehalten wurde. Als diese beendigt war, begaben sich der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm nach Schloß Babelsberg und kehrten darauf mit den übrigen hohen Begleitern von Potsdam hierher zurück. Bald nach seiner Ankunft empfing der Prinz-Regent in seinem Palais den Besuch des Herzogs von Gotha und des Herzogs von Nassau; beide waren am Morgen hier eingetroffen und vom Stadtkommandanten, Generalmajor v. Alvensleben, auf dem Anhalter Bahnhofe empfangen und ins Schloß geleitet worden. Nachmittags 5 Uhr war Familientafel, an welcher auch die beiden Herzöge und die hessischen Prinzen erschienen. Die Prinzen Ludwig und Heinrich begeben sich am Sonntag nach Potsdam, beziehen die dort für sie bestimmte Wohnung und treten in das erste Garderegiment zu Fuß ein. — Graf Perponcher ist nach glücklich beendigter Mission gestern Abend von London hierher zurückgekehrt. Derselbe eilte sofort nach seiner Ankunft in die Assemblée des Prinz-Regenten und händigte den hohen Herrschaften die für sie von der Königin Victoria mitgebrachten eigenhändigen Schreiben ein. Der Prinz Friedrich Wilhelm sprach Loge mit dem heimgekehrten Grafen, und man will von diesem ganz deutlich gehört haben, wie er dem Prinzen versicherte, daß seine erlauchten Schwiegereltern zu Ostern nach Berlin kommen würden, um der Taufe des erstgeborenen Prinzen beizuwohnen; dabei will man aber auch noch gehört haben, daß der Prinz mit seiner jungen Gemahlin bereits im Mai in London erwartet werde. — Unsere Studenten wollen, wie bereits angedeutet, die Geburt des kleinen Prinzen auch noch nachträglich feiern; diese Nachfeier besteht zunächst in einem Fackelzug, der an einem der nächsten Abende gebracht werden soll; ferner in einer Ballfestlichkeit, die am 4. März bei Mäder Unter den Linden stattfinden soll. Die Aufführung des „Trinummus" von Plautus erfolgt am 17. Febr. unter Leitung des Prof. Geppert zum Besten der Landesstiftung „Nationaldank". Vor dem Beginn des Stückes und während der Zwischenakte wird die akademische Liedertafel mehrere zu diesem Zwecke vom Prof. Marx komponirte horazische Oden vortragen. Nach dem Schluß der Vorstellung ist ein Festmahl im englischen Hause. Die Studentenschaft darf hoffen, daß der Prinz Friedrich Wilhelm die Vorstellung durch seinen Besuch verherrlichen wird. — Unter den Personen, welche gestern Abend mit einer Einladung vom Prinz-Regenten beehrt waren, befand sich auch der Rektor magnificus Prof. Dove mit mehreren Universitätslehrern; derselbe war in seinem Ornat erschienen, der wegen seiner schweren Goldstickerei ein Gewicht von 44 Pfund hat. — Heute ist bei dem Kultusminister v. Bethmann-Hollweg Soirée, in welcher von dem Domchor mehrere kirchliche Gesänge neuerer Kompositionen vorgetragen werden. Die hohen Herrschaften wollen, wie es heißt, diese Soirée mit ihrem Besuch beehren.

⅄ Berlin, 11. Febr. [Die parlamentarische Opposition; der weitere Verlauf der serbischen Bewegung.] Was viele verständige Leute voraussahen, ist buchstäblich eingetroffen, die Allianz der Demokratie mit den Liberalen, oder wie sie jetzt in Preußen genannt werden, mit den Ministeriellen, hat nicht lange gedauert. Sie erhielt schon den ersten Stoß, als das ministerielle Organ erklärte, daß sich die jetzigen Räthe der Krone ebensowenig von den Lobsprüchen einer gewissen Partei vorwärts drängen, als von ihren Gegnern zurückschrecken lassen würden. Es zeigt sich sehr deutlich, daß eine aufrichtig mit dem Ministerium gehende Demokratie eine durchaus unmögliche Sache ist, da sie ihren Grundsätzen nach die personifizirte und identifizirte Opposition der Regierung ist. So hadern denn auch schon jetzt einige Blätter, deren eigentliche Farbe Niemandem unbekannt ist, nicht bloß mit dem zeitigen Ministerium, sondern auch mit den Fraktionen der gegenwärtigen Rechten. Eines dieser Blätter bedauerte es gestern sogar recht gemüthlich, daß die heutige Linke, in Beziehung auf die Zahl ihrer Mitglieder, so schwach ist, sie würde, setzt sie hinzu, bei den in Rede stehenden, die Presse betreffenden wichtigen Fragen der Sache einen bessern Nachdruck gegeben haben, als die heutige Rechte, die, wie sie meint, mit dem Ministerium auf eine zu delikate Weise umginge. Ein anderes Blatt gleicher Farbe sagt, „eine prinzipielle Billigung aller Regierungsmaaßregeln sei dem konstitutionellen Leben ebensowenig förderlich, als die den Demokraten oft vorgeworfene prinzipielle Opposition." Diesem Ausspruche wird kein Unbefangener widersprechen, da sich keine parlamentarischen Verhandlungen ohne Erörterung (Diskussion) und diese nicht ohne Weckung der Verschiedenheit der Meinungen, ohne Widerrede, Widerspruch und Entgegenstellung denken lassen. Der sich deutlich im Hause der Abgeordneten kundgebende Mangel an einer kräftigen Opposition mag es wohl auch bewirken, daß viele Leute behaupten, die gegenwärtige Session sei für die Tribünen bei weitem nicht so interessant, als mehrere der vorhergegangenen. Es naht sich aber ein Augenblick, wo doch die heutige Rechte auf einen Widerstand oder doch eine Meinungsverschiedenheit dem Ministerium gegenüber stoßen könnte. Das Haus wird nämlich, wie man hört, einen Antrag auf Herabsetzung der Tabakssteuer und der Schlachtsteuer machen. Die letztere wäre schon darum sehr erwünscht, weil sie dazu beitragen würde, den Schlächtern die arbiträre Theuerung weniger möglich zu machen, weil sie diese Steuer, beim Verkauf des Fleisches, oft das Verhältniß vielfach übersteigend, den Konsumenten in Anrechnung bringen. Wie aber wird es dem Ministerium möglich sein, die durch solche Ermäßigungen entstehenden Ausfälle in anderer Weise aufzubringen? — In einem Schreiben aus Arad vom 4. d. Mts. heißt es: „In Serbien und ganz besonders in Belgrad selbst fängt es an sehr bunt zuzugehen. Die Revolution ist keineswegs mit der Ankunft des Fürsten Milosch beendigt, im Gegentheil, sie nimmt einen bedenklichen Charakter an, der weder von Seiten der Pforte, noch von den Großmächten mit Gleichgültigkeit betrachtet werden kann. Die Leiter der Bewegung machen kein Geheimniß mehr daraus, daß sich Serbien der Moldau und Walachei anzuschließen gedenkt und mit diesen einen respektablen Bundesstaat zu formen beabsichtigt. Auf diese Weise treten die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer in eine ganz neue Phase, da dieser Anschluß allen Verträgen der Großmächte mit dem Großherrn widerspricht. So erhielte die von der Pforte schon vielfach desavouirte Fusion eine Ausdehnung, die nach den kühnen Entwürfen und Plänen der panslavistischen Bestrebungen außer aller politischen Berechnung läge. Die Pforte wird und kann unmöglich ihre Sanktion zu diesem neuen Ansinnen der Serben geben, denn die Bewegung würde sich unzweifelhaft auf die ganze christliche Bevölkerung der Türkei ausdehnen. Eine der ersten Folgen der Sanktion würde bei dem neuen Bunde die Räumung der serbischen Festungen und also auch der Citadelle von Belgrad sein. Im Falle diesem Ansinnen nicht nachgegeben würde, dürften die Serben gewiß, gestützt auf die Tradition der schnellen Eroberung der Feste im Jahre 1812, die Erstürmung derselben wagen. Hier aber träte dann der Fall ein, wo Oestreich in Folge geschlossener Verträge seine Intervention zu Gunsten der Pforte geltend machen müßte. Daß man dem wieder berufenen greisen und fast erblindeten Milosch von Seiten der Volksherrschaft auf einmal den Fürstentitel streitig machen will, hängt sehr genau mit dem Vereinigungsplane zusammen. Um die Ausführung nicht zu erschweren, will man den in der Moldau und Walachei erwählten neuen Fürsten auch in Serbien als das Haupt des ganzen Bundes anerkennen und dem Hause Obrenowitsch nur die zweite Rolle zuweisen. Es mengen sich aber auch arge Widersprüche in die serbischen Angelegenheiten. Man macht durchaus keine Demonstrationen gegen den jetzigen kais. östreich. Generalkonsul, wohl aber gegen den kais. französ. Generalkonsul, trotzdem daß sich die erstere Macht im Falle des Eintretens gewisser Eventualitäten sehr ernst, die letztere aber sehr milde und vermittelnd ausgesprochen hat. Ein zweiter Widerspruch liegt in dem Umstande, daß die der Verschwörung gegen den abgesetzten Fürsten bezüchtigten Personen keineswegs begünstigt, sondern noch jetzt unter strenger Aufsicht gehalten werden."

— [Die Angelegenheit der Realschulen], durch zahlreiche Petitionen aus allen Theilen des Landes angeregt, ist unter Anwesenheit eines Kommissarius der Staatsregierung in der Petitions-Kommission des Herrenhauses zur Sprache gekommen. Der Kommissarius hob hervor, daß der Standpunkt der Realschulen ein sehr ungleichmäßiger sei, deren Richtung nach höheren und niederen Graden als Lehranstalten zur Zeit die Regierung beschäftige. Einige dieser Anstalten vermöchten nahezu den Höhepunkt von polytechnischen Schulen zu erreichen, während andere keineswegs den Ansprüchen entsprächen, welche der Vorbildung junger Leute als nothwendig erachtet werden müßten. Die Kommission hat sich deshalb zu dem Beschlusse vereinigt, in Erwägung, daß über die Reorganisation des Schulwesens von der Regierung Verhandlungen eingeleitet seien, deren Abschluß in nicht zu langer Zeit zu erwarten ist, über die betreffenden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. (BHZ.)

— [Ein Dementi.] Die „Pr. Z." sagt: Die „Spenersche Zeitung" enthält eine Notiz (auch in unsre Zeitung übergegangen; d. Red.), wonach im Justizministerium ein Gesetzentwurf über die Angelegenheiten der Presse, namentlich in Bezug auf die Konzessions-Entziehungen, ausgearbeitet worden sei, aber die Zustimmung des Ministeriums des Innern nicht gefunden haben solle und daher eine neue Gestalt annehmen würde. Indem wir bemerken, daß die Regierung allerdings mit einem Gesetzentwurfe über den fraglichen Gegenstand beschäftigt ist, müssen wir die obigen Mittheilungen der „Spenerschen Zeitung" bezüglich dieser Angelegenheit als völlig unrichtig bezeichnen.

— [Kennzeichen falscher Banknoten.] In letzter Zeit sind mehrfach Exemplare falscher preuß. Banknoten zu 25 Thaler zum Vorschein gekommen, welche zwar täuschend ähnlich angefertigt, aber dennoch an einem bestimmten Kennzeichen leicht von den echten Banknoten zu unterscheiden sind. Auf der Vorderseite dieser Gattung Banknoten befindet sich nämlich oben in der Mitte in grünlicher Farbe das königl. preuß. Wappen gedruckt. Dieses Wappen zeigt 14 Felder in drei Reihen neben einander, von denen sich 4 in der Mitte, 5 links und 5 rechts befinden. Von den fünf Feldern rechter Hand zeigt das unterste ein weißes Pferd in dunklem Grunde und das unmittelbar darüber stehende einen dunklen Löwen. (Es ist dies das Wappen der Provinz Westfalen.) Dieser Löwe steht bei den ächten Banknoten in einem ziemlich dunkel punktirten Felde, bei den falschen Banknoten ist dieses Feld aber völlig weiß, indem man die Punktirung desselben vergessen hat. Dieses ganz sichere und untrügliche Kennzeichen macht die falschen Banknoten, welche sonst kaum von den echten zu unterscheiden und meisterhaft gearbeitet sind, von denen auch fast jede eine andere Nummer zeigt, sofort leicht kenntlich.

— [Die Bevölkerung des preußischen Jadegebiets] ist von 227 Seelen am 3. Dezember 1855 auf 837 Seelen am 3. Dezember 1858 gestiegen.

Magdeburg, 10. Febr. [Schulaufsicht.] Im Anfang des laufenden Jahres ist von dem Konsistorium unsrer Provinz an die Geistlichen ein die Schulaufsicht betreffendes Cirkular erlassen worden, worin neben der Genugthuung darüber, daß viele Geistliche sich derselben mit Eifer annehmen, auch der Tadel ausgesprochen wird, daß andere diese Pflicht vernachlässigen. Das Konsistorium findet sich daher veranlaßt, an seine Ansprache vom 25. August 1851 zu erinnern und das feste Band, welches zwischen Kirche und Schule bestehen soll, wiederholt zu betonen. Die Aufsicht soll sich nicht bloß auf den Religionsunterricht, sondern auf den gesammten Unterricht nach Form und Inhalt erstrecken und sich hiervon durch keine Rücksicht abhalten lassen. Zu diesem Zweck sollen sich die Geistlichen die ihnen etwa fehlenden Kenntnisse auf dem geeigneten Wege erwerben, und die Superintendenten haben sich in ihren Berichten über diesen Amtszweig der Geistlichkeit ausdrücklich zu äußern. (M. Z.)

Stettin, 11. Febr. [Petition.] Der hiesige Magistrat hat beschlossen, mit einer Petition sich an das Abgeordnetenhaus zu wenden und die Zurücknahme der Verordnung, welche die Berechtigung von Abiturienten der höhern Bürgerschulen beschränkt, zu erwirken. (Ostf. Z.)

Oestreich. Wien, 9. Febr. [Rothschild und die Börse.] Den endlich definitiv erfolgten Austritt des Hrn. v. Rothschild aus dem Verwaltungsrathe der Kreditanstalt hat die jetzt auf ganz andere Verhältnisse achtende Börse mit einer bewunderswür-

digen Indifferenz aufgenommen. Sie hat den Satz zu dem ihrigen gemacht, daß kein Mensch unentbehrlich ist, und daß die Kreditanstalt bleibt, was sie ist, auch wenn sie den Baron Rothschild nicht mehr zu den Mitgliedern ihrer Verwaltung zählt. Die Börse hat jetzt nur für die politischen Dinge Aufmerksamkeit, sie legt wie der Bauer im Kalender das Ohr an den Telegraphen und richtet ihre Stimmungen, Erwartungen und Operationen nach dem ein, was ihr der Draht einflüstert. (BHZ.)

— [Fürst Milosch und die Skuptschina.] Die Fürsten Milosch und Michael haben am 6. d. ihren feierlichen Einzug in Belgrad gehalten (s. Nr. 32); in ihrem Gefolge befand sich auch der Pforten-Kommissär, Aschir Beg, welcher dem Fürsten Milosch den Berat der Pforte, der seine Bestätigung enthält, überbracht hat. Man ist hier sehr auf die Haltung gespannt, welche der Fürst der Skuptschina gegenüber einnehmen wird, ob er die von ihr ausgegangenen Beschlüsse, welche die Absetzung der Senatoren und die Exilirung mehrerer hohen Beamten ausgesprochen haben, billigen, und was er zu den von der Volksversammlung sanktionirten 42 Paragraphen der Grundrechte sagen wird. So weit man hier Gelegenheit gehabt hat, den Fürsten Milosch kennen zu lernen, kann man annehmen, daß er es versuchen dürfte, dieselben nach seinem Belieben zu modifiziren. Der alte Herr müßte sich sehr geändert haben, wenn er sich so wesentliche Beschränkungen seiner Macht gefallen ließe. Mit allen Paragraphen, die von der Preßfreiheit, den Rechten der einzelnen Bürger ꝛc. handeln, könnte er sich vielleicht versöhnen; in keinem Falle jedoch dürfte er jenem Artikel der Grundrechte seine Zustimmung geben, der die Bestimmung enthält, daß es Recht und Pflicht der Skuptschina sei, die Steuer-Erfordernisse, für die direkten wie für die indirekten Steuern zu bewilligen. Ebenso wird er kaum einem zweiten von der Skuptschina ausgesprochenen Beschlusse seine Bewilligung ertheilen, jenem nämlich, der davon handelt, daß sie in diesem Jahre noch einmal einberufen werden solle. (Schl. Z.)

Wien, 10. Febr. [Oestreichs Lage und seine Verpflichtungen.] Oestreichische Blätter berufen sich mit großer Genugthuung auf die lebendigen Sympathien, welche namentlich die süddeutsche Presse den französischen Kriegsdrohungen gegenüber für die Sache Oestreichs bekundet. Will aber dieses der Hülfe Deutschlands zur Abwehr fremden Angriffs sich versichern, so ist es wohl auch seine Pflicht, auf die Stimme Deutschlands zu hören, wenn es sich darum handelt, aus seiner jetzigen Lage herauszukommen und die Vorwände zu ferneren Anfechtungen, wie solche jetzt vorliegen, zu beseitigen. Und in dieser Richtung dürfen wir uns, wenn wir den ostensiblen Vorwand der Kriegsdrohungen an der Seine ins Auge fassen, nicht verhehlen, daß ein Krieg zur Aufrechthaltung der trostlosen Zustände des Kirchenstaates für Oestreich und darum auch für das übrige Deutschland wenig ehrenvoll wäre. Ohne französischen Anmaßungen und Vorwänden zu Angriffen auf die Unabhängkeit fremder Staaten im entferntesten das Wort reden zu wollen, muß doch zugegeben werden, daß Oestreich nicht ohne Schuld an den Zuständen des Kirchenstaates ist. Frankreich verlangt Reformen vom Papst oder es will seine Truppen zurückziehen, die aber Oestreich alsdann auch zurückziehen und den Papst selbst mit seinem Lande fertig werden lassen will. Das ist kein unbilliges Verlangen, und wenn sich deshalb Oestreich muthwillig einem Krieg aussetzt, so verschwindet die Verpflichtung Deutschlands, miserable Zustände des Kirchenstaats aufrecht zu erhalten, weil es Oestreich so gefällt. Das sind die Folgen des Jesuitismus und des Konkordats, die Oestreich beherrschen. Diese Seite der Sache ist durchaus nicht zu übersehen, so wenig Deutschland den östreichischen Kaiserstaat gegen französische Eroberungsgelüste im Stiche lassen dürfte. (H. N.)

Mailand, 5. Febr. [Theaterverbot; die Stimmung.] Um die Wiederholung der am letzten Sonntag im Skalatheater vorgefallenen lärmenden Auftritte, zu denen der bekannte Kriegschor (guerra, guerra!) Anlaß gab, zu verhindern, hielt es die Sicherheitsbehörde für angemessen, die Aufführung der „Norma“ im Laufe dieser Woche zu verbieten. Auch soll einigen Individuen der Besuch dieses Theaters auf eine gewisse Zeit, unter Androhung der Arreststrafe im Uebertretungsfalle, untersagt worden sein. Ein reicher junger Mann aus Bergamo (Conte C*), der in Folge seiner zwei, in letzter Zeit bestandenen Duelle viel von sich reden machte, wurde in seine Vaterstadt relegirt. Uebrigens wurde hier in den letzten Wochen die öffentliche Ruhe thatsächlich nicht im Geringsten gestört. Freilich sind noch immer viele Gemüther wegen der Ungewißheit der Lage in Aufregung; allein, wenn der Blitz nicht von außen einschlägt, so ist kaum zu besorgen, daß hier die Initiative ergriffen werden dürfte. Auch erschrecken fast alle, die etwas zu verlieren haben, vor den Folgen eines Krieges. Seit einigen Tagen herrscht große Nachfrage nach Napoleonsd'or, die, wenn diese Sucht noch länger anhält, bald wieder auf den enormen Preis von 24 Zwanzigern steigen dürften. (Tr. Z.)

Bayern. München, 10. Febr. [Eine militärische Sendung.] Der Chef des königl. Generalquartiermeisterstabs, Generallieutenant v. d. Mark, ist von hier nach Berlin abgereist, und zwar, wie man vernimmt, mit einer besonderen Mission an das preußische Kabinet, ein Umstand, der unter den dermaligen Verhältnissen von Bedeutung erscheint. (N. K.)

Hannover, 9. Febr. [Aus den Kammern.] Der Ausschuß für den Gesetzentwurf über die Todesstrafe hat sich mit allen gegen eine Stimme für die Empfehlung des Fallschwerts entschieden. Der einzige Gegner, Ober-Appellationsrath v. Schleppegrell, war heute Berichterstatter des Ausschusses vor der Ersten Kammer. Er wollte für seine Person den feierlichen Mann mit dem Richtschwert in der Hand nicht aufgeben, um dafür eine Maschine einzutauschen, die dem Hinzurichtenden ein Messer in den Nacken werfe. Daß dies Messer sicherer falle, wie das Scharfrichter-Schwert, möge sein, aber seit funfzig und einigen Jahren habe man hier doch nur neun Fälle erlebt, wo das Schwert nicht auf den ersten Hieb getroffen habe. Noch weniger als die größere Sicherheit wollte er den zweiten zum Entwurf angeführten Grund gelten lassen, nämlich daß keine tauglichen Nachrichter mehr zu finden seien; denn das komme von den geringeren Erträgen, auf die sie angewiesen seien, und der Staat könne nur besolden, so werd' er schon finden. Einrichtungen zum Zwecke nicht öffentlicher Hinrichtungen beantragt die Regierung nicht, ein Antrag im Ausschuß war mit 3 gegen 5 Stimmen unterlegen: hier hatte der Berichterstatter zur Mehrheit gehört, deren Gründe in dem stärkeren Eindruck öffentlicher Hinrichtungen, daneben aber auch in der Besorgniß bestanden, daß Heimlichkeit allerlei Verdacht bei der leichtgläubigen Menge anschüren könne, als geh' es da hinter den Mauern nicht nach dem Rechten zu, oder es werde gar ein Verurtheilter von besserem Stande hier vor den Augen des Volks in das Hofthor geführt und dort heimlich wieder hinaus: da würde dann nur mit öffentlicher Ausstellung des Leichnams zu helfen sein, was wieder die Bedenken gegen öffentliche Enthauptung wider sich haben würde. Konsistorialrath Meyer hielt doch neun Fälle in funfzig Jahren schon für sehr, sehr viel, und hatte kein Bedenken, sich für das Werkzeug von größerer Sicherheit zu erklären, auch keines auf theologischem Standpunkt; mit dem Scharfsinn, der ihn als Erklärer der Schrift berühmt gemacht hat, bewies er, daß die bekannten Bibelstellen „Die Obrigkeit führt das Schwert“ und „Wer das Schwert führt u. s. w.“ keinerlei Vorschrift für die Ausführung der Todesstrafe enthielten und nach dem Buchstaben genommen die größten Absurditäten zu Wege bringen würden; nur für die Frage von der Todesstrafe an sich hielt er die Stellen für entscheidend. Der Antrag auf beschränkte Oeffentlichkeit wurde vom Hrn. v. Issendorf in der Kammer wieder aufgenommen und mit der erwiesenen Nichtigkeit der Abschreckungs-Theorie begründet. Aber fast von allen Seiten erklärte man sich dawider, namentlich fanden auch die Minister keinen Grund, ihm beizustimmen, da bei Oeffentlichkeit durch alle Stadien der Rechtspflege ihre Ausschließung gerade bei diesem letzten Werke sich nicht rechtfertige und keine gebietenden Gründe vorhanden seien, am Gegebenen zu ändern. Der Antrag wurde fast einstimmig verworfen, die Einführung des Fallbeils aber fast einstimmig genehmigt. Denn man erkannte auf allen Seiten die Zweckmäßigkeit an und war durchaus nicht geneigt, die an und für sich glückliche Abneigung gegen das Nachrichter-Amt durch lockende Anerbietungen zu bekämpfen. Der zweite Paragaph des Entwurfs beantragt die gänzliche Aufhebung der geschärften Todesstrafe; der Ausschuß empfahl sie, da die Schärfung nur noch im Gesetze stehe, um von der begnadigenden Gewalt regelmäßig erlassen zu werden. Die Kammer trat ihrem Ausschuß einstimmig bei. — In der zweiten Kammer wurde die dritte Berathung der Strafprozeß-Ordnung und des Disziplinargesetzes für Richter heute beendigt und bei Gelegenheit jener die Verbesserung des Gefängnißwesens, das leider hier noch sehr im Argen liegt, der Regierung dringend zu empfehlen beschlossen. (Pr. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 9. Febr. [Pferdeausfuhr-Verbot; Einberufung der Beurlaubten; Helena-Medaille.] In der gestrigen Sitzung der vereinigten Ständeversammlung, in welcher das Budget der Landesregierung berathen wurde, stellte (wie telegraphisch bereits gemeldet) ehe man zur Tagesordnung überging, Abg. Rau den Antrag, die Regierung wolle ihren Bundestagsgesandten dahin instruiren, daß derselbe auf ein allgemeines Verbot der Pferdeausfuhr über die deutschen Grenzen hinwirke, und rechtfertigte diesen Antrag durch Hinweisung auf die täglich drohender werdende Kriegsgefahr und die Nothwendigkeit, daß Deutschland derselben vereinigt wie Ein Mann entgegentrete. Der anwesende Regierungskommissar erklärte, die Regierung theile den Standpunkt des Vorredners und werde das Erforderliche vorkehren. Der Präsident der Zweiten Kammer, Dr. Braun, dankt der Regierung für ihre ausdrückliche Erklärung, daß sie, wie auch nicht anders zu erwarten gewesen, treu und fest bei Erfüllung ihrer deutschen Bundespflichten stehen werde; ganz Deutschland müsse vereinigt dastehen, damit kein Bundesgebiet und kein deutscher Bundesgenosse durch fremden Uebermuth ungestraft bedroht werde; deutsches Recht und deutsche Ehre würden nicht nur am Rhein und an der Weichsel, sondern auch in den Ebenen des Po vertheidigt; er bitte die Versammlung, den Antrag einstimmig anzunehmen, damit unser Land, wenn auch klein, das freudige Bewußtsein habe, für Deutschlands Recht gethan zu haben, was in seinen Kräften stehe. Die Ständeversammlung erhob darauf einstimmig den Prinzen Nikolaus, Präsident der Ersten Kammer, an der Spitze, den Antrag des Abgeordneten Rau zum Beschluß. — Gestern wurde, wie die „Mittelrh. Ztg.“ mittheilt, von der obersten Militärbehörde die Einberufung aller Beurlaubten vom Handwerkerstande beschlossen und den betreffenden Aemtern hiervon Mittheilung gemacht. — Der Herzog hat die Genehmigung zum Tragen der Helena-Medaille den betreffenden nassauischen Veteranen nicht ertheilt.

Sächs. Herzogth. Weimar, 10. Febr. [Jagdentschädigung.] Der vorliegende Jagdentschädigungsgesetzentwurf gewährt den zur Jagd auf fremdem Grund und Boden vor dem 17. Januar 1849 Berechtigten dahin Entschädigung, daß jenes an diesem Tage aufgehobene Recht durch eine von einer dazu ernannten Kommisson bestimmte Summe abgelöst und bis zum 17. Jan. 1849 rückverzinst werde. Das Ablösungskapital soll derjenige Grundbesitzer bezahlen, dessen Besitzungen durch die Jagd früher Schaden gelitten und mit dem Jagdrecht belastet waren; die Zinsen hingegen übernimmt in allen Fällen die Staatskasse. Die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs erstrecken sich auf die rechtlichen Behandlungen der Besitzungen, welche seit 1849 veräußert worden sind. Interessanter noch, als das Gesetz selbst, sind die Motive dazu. Diese behandeln die Genesis des Jagdrechts und dessen Aufhebung, wie der Landtag im Jahre 1848 die Ablösung desselben beantragt, inzwischen aber die unentgeltliche Aufhebung von der Frankfurter Reichsversammlung verfügt worden ist. Die Regierung schildert ferner die Vortheile, welche die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden für die Landes- und Forstkultur geäußert habe, daß sie sonach nicht an die Wiederherstellung jenes Rechts, wohl aber an dessen Entschädigung denken müsse, da nicht zu läugnen sei, daß die Privatrechte der früheren Jagdinhaber verletzt worden seien. Die Wiederherstellung des Jagdrechts ist auch rechtlich deshalb unthunlich, weil der früher damit belastete Besitz theils in andere Hände übergegangen ist, die zur Gewährung dieses Rechts nicht verpflichtet sind. Es mußte darum auch aus diesem Grunde der Weg der Entschädigung eingeschlagen werden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Febr. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung wünscht Lord Brougham Auskunft darüber zu erhalten, ob die auf die Einwanderung freier Neger nach Jamaica bezügliche Parlamentsakte die königliche Genehmigung erhalten habe. Die Akte sei der Art, daß sie die Besorgnisse der Engländer errege, welche Wohlwollen für die Neger hegten. Lord Carnarvon entgegnet: wiewohl es die Absicht des Kolonialministers sei, Ihrer Majestät die Akte zur Bestätigung zu empfehlen, so gebe es doch ohne Zweifel einige Punkte fraglicher Natur, welche zu verbessern man das Kolonialparlament instruiren werde. Lood Brougham bemerkt hierauf, er werde bei einer spätern Gelegenheit nachzuweisen suchen, daß die betreffende Bill den Sklavenhandel befördern werde. — In der Unterhaussitzung erklärt als Antwort auf eine Frage des Sir G. Lewis der Schatzkanzler, es sei allerdings wahr, daß die Regierung unter Autorität der Sparkassenkommission Schatzscheine zum Betrage von 7,600,000 Pfd. St. fundirt habe. Es sei dies eine schon häufig vorgekommene Finanzoperation. Ein Antrag Lord Bury's auf Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche die Verheirathung mit der Schwester der verstorbenen Frau legalisiren soll, wird mit 155 gegen 85 Stimmen angenommen. W. Ewart beantragt, daß Dienstags und Donnerstags (d. h. an den Tagen, wo die Regierungsanträge nicht der Zeit nach den Vorrang haben) keine Sitzung länger als bis Mitternacht dauern soll. Er beruft sich dabei auf das von dem vorigen Sprecher, Herrn Shaw Lefevre, abgegebene Gutachten. Der arme Sprecher, welcher zu so langem Sitzen und zum Anhören so vieler langen und langweiligen Reden verdammt ist, kann in einer Sache, wie die vorliegende, wohl kaum als Unparteiischer angesehen werden. Herr Walpole, Minister des Innern, und Lord Palmerston sprechen gegen den Antrag, welcher schließlich mit 237 gegen 28 Stimmen verworfen wird. Sir J. Trelawny erhält die Erlaubniß zur Einbringung einer auf die Abschaffung der Kirchensteuern abzielenden, und Walpole die Erlaubniß zur Einbringung einer den Verkauf von Giften regelnden Bill. Mit Bezug auf letztere bemerkt der Antragsteller, es sei schwierig, genau zu bestimmen, was unter den Begriff Gift falle. Er habe die Liste auf dreizehn Artikel reduzirt.

— [Tagesbericht.] Zur Feier der glücklichen Entbindung Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen giebt die Gräfin Bernstorff heute große Tafel und Thé dansant. Die Herzogin von Cambridge, die Prinzessin Marie und der Herzog von Cambridge haben auf diesem Feste zu erscheinen versprochen. — Kraft des zwischen England und Rußland abgeschlossenen neuen Handels- und Schifffahrtsvertrages haben englische Unterthanen fortan in Rußland dieselben Rechte wie die Unterthanen aller anderen Staaten, und sind alle Häfen den betreffenden beiden Nationen in beiden Staaten geöffnet. Britische Schiffe genießen in jeder Beziehung dieselben Rechte wie russische, nur betreffs des Küstenverkehrs behält sich jeder der beiden Staaten das Recht vor, besondere Vorschriften aufzustellen. Doch können britische Schiffe in so vielen russischen Häfen, als ihnen beliebt, ein- und ausladen. Britische Unterthanen können sich in Rußland nach Belieben niederlassen, zahlen Steuern wie Eingeborene und sind, wenn sie nicht Grundbesitz erlangt haben, von Militär- und Munizipaldiensten, so wie von Zwangsanleihen befreit. In allen Städten und Häfen können Konsuln ernannt werden. Jeder Staat wird dafür sorgen, daß Personen, welche Waaren mit gefälschten Fabrikzeichen einführen, bestraft werden. Die Jonischen Inseln sind in diesem Traktat miteingeschlossen. Er hat auf 10 Jahre Geltung, und sind die Ratifikationen binnen 6 Wochen vom 12. Januar in London auszutauschen. — Die Kosten für die Wiederherstellung des zwischen Malta und Cagliari gelegten Kabels werden auf ungefähr 1000 Pfd. St. veranschlagt. Die aus der Tiefe heraufgewundenen Partien desselben waren zumeist so unversehrt als am Tage ihrer Versenkung. — Die Vermessungen im Rothen Meere durch Kapitän Pullen werden hoffentlich bald durch Herausgabe einer bezüglichen Admiralität bekannt gemacht werden. Aus ihnen ergiebt sich zunächst, daß das Bett des Rothen Meeres der Versenkung eines Telegraphenkabels keine unübersteiglichen Hindernisse bietet.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. [Die Thronrede.] Wie man die Rede des Kaisers auch deute, man wird keinen Augenblick vergessen dürfen, daß keiner der rechtsverachtenden Sätze der Laguerronnière'schen Schrift desavouirt ist. Die Rede hält es selbst für angemessen, mehrere derselben zu wiederholen und stärker zu betonen. Frankreichs zivilisatorische Aufgabe wird zu den Verträgen in einen Gegensatz gebracht, der sich mit der Aufrechthaltung der letzteren übel verträgt. Die Sache erhält durch einen Umstand, wenn dieser sich bewahrheiten sollte, noch eine besondere Wichtigkeit. Es war eine absolut friedliche Rede von den Ministern im Widerspruch mit dem Grafen Walewski entworfen, durch diesen aber auf das dringende Verlangen seiner Kollegen dem Kaiser vorgelegt. Der Entwurf war so gut wie genehmigt, es fand sich darin die Erklärung, daß den europäischen Verträgen ihre volle Geltung bewahrt bleiben müsse, bis sie durch freie Uebereinkunft abgeändert würden. Der Entwurf wurde, man weiß nicht in Folge welcher Erwägungen, später zurückgelegt, und die Rede vom 7. Februar trat an seine Stelle. Ich nehme an, daß diese Angaben richtig sind, sie gehen mir aus einer Quelle zu, der ich volles Vertrauen schenke. Uebrigens kann ich sicher mittheilen, daß die Direktoren der bonapartistischen Journale Andeutungen erhalten haben, nach welchen sie die Situation nicht als eine geänderte auffassen können. Die allgemein getheilten Hoffnungen, daß der Friede gesichert sei, werden mithin in der halboffiziellen Journalistik keine Unterstützung finden. Die Ungewißheit bleibt bestehen, nach dem 7. Februar wie vorher. (BHZ.)

— [Eindruck der Thronrede.] Die Pariser Journale, welche die Politik ihrer Regierung zu unterstützen pflegen, theilen ihre Bemerkungen über die Thronrede mit. Ueber diejenigen Stellen derselben, welche eine verschiedenartige Auffassung zulassen, wird kein neues Licht verbreitet. Dieselben halten in ihren Kommentaren genau dieselben Grenzen wie der Text selbst ein und verbreiten sich mehr über dessen Wortlaut, als daß sie seinen inneren Sinn, da wo er zweifelhaft erscheinen könnte, zu ergründen suchten. Der Artikel im „Constitutionnel“ ist nichts als eine glänzende Umschreibung der Thronrede, mit Ausdrücken des Lobes und der Bewunderung für den Kaiser untermischt. Das „Pays“ geht etwas mehr auf die eigentliche Situation ein und scheint weniger kriegerisch, als noch vor ganz kurzer Zeit gesinnt zu sein, drückt aber über das, worauf es eigentlich ankommt, über die Tendenz der Thronrede, ob aus ihr mehr auf Krieg oder auf Frieden geschlossen werden könne, keine bestimmte Meinung aus. Aus den Bemerkungen der „Patrie“ kann entnommen werden, daß sie an die Erhaltung des Friedens glaubt, obgleich sie die Möglichkeit des Krieges nicht ausschließt. Wichtiger als diese Artikel ist die Rede, welche Graf Morny, Präsident des gesetzgebenden Körpers, bei Eröffnung der Sitzungen desselben gehalten hat (s. gestr. Z.). Er spricht, ohne der Zukunft vorgreifen zu wollen, entschieden die Hoffnung aus, daß es nicht zum Kriege kommen und die vorhandenen Schwierigkeiten auf dem Wege der Unterhandlungen beseitigt werden können. Im diplomatischen Korps hat die Thronrede einen sehr verschiedenartigen Eindruck hervorgebracht. Die Einen wollten in ihr eine Bestätigung der Kriegsbefürchtungen, die Anderen eine lange Vertagung eines jeden bewaffneten Zusammenstoßes erkennen. Ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale der Friedenshoffnungen hat das Gerücht von einem Briefwechsel geworfen, der in letzter Zeit zwischen dem Kaiser Napoleon und der Königin Victoria stattgefunden haben soll. Man bringt damit die im englischen Unterhause von Disraeli abgegebene Erklärung in Verbindung, wonach Napoleon III. dem engli-

schen Kabinet versprochen habe, Sardinien nicht zu unterstützen, wenn dasselbe aus seiner Defensivstellung gegen Oestreich heraustreten sollte.

— [Tagesbericht.] Der Ball ist gestern in den Tuilerien sehr traurig ausgefallen. Der Kaiser, der sich etwas unwohl fühlte, war nicht erschienen; auch Prinz Napoleon und dessen junge Frau waren abwesend. Die Kaiserin machte allein die Honneurs. Man hat bemerkt, daß Graf Walewski eine lange Unterredung mit Lord Cowley hatte. — In dem Bureau des gesetzgebenden Körpers ist kein einziger General zum Vorsitzenden gewählt worden. — Morgen findet im Restaurant Aux trois frères Provençaux ein großes moldau-walachisches Festessen zu Ehren der Erhebung des Obersten Cousa auf den Thron der Moldau und der Walachei statt. Die französische Regierung soll, wie man sich in verschiedenen Kreisen erzählt, nicht für die Gültigkeit der Wahl Partei nehmen. Man deutet aber, so heißt es hier, auf die Nothwendigkeit der Versammlung einer neuen Konferenz hin. — So eben erscheint ein politischer Roman: „La Sibylle", der in Italien spielt und zu Gunsten der Befreiung des Landes geschrieben ist. Derselbe rührt von Laurent Pichat her, dem ehemaligen Eigenthümer der konfiszirten Revue de Paris. — Man spricht heute von einer Anleihe von 750 Millionen, die Frankreich machen werde, um im Falle des Krieges die nothwendigen Gelder zu haben. Die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sind, was man auch sagen mag, für den Frieden. Bei den Diskussionen, die in den Abtheilungen stattfanden, trat dieses sehr stark hervor. Ueberhaupt ist man in Frankreich wenig kriegerisch gesinnt, obgleich die „Patrie" sich heute wieder abmüht, zu beweisen, daß ganz Frankreich für die von dem Kaiser befolgte Politik einzustehen bereit sei, einerlei, welchen Ausgang die jetzige Krisis haben werde. — Heute erschien Girardin's neuste Broschüre. Derselbe tritt darin als Franzose auf; er verbirgt es nicht länger, daß die natürlichen Grenzen Frankreichs wieder hergestellt werden müssen. Es ist nicht unmöglich, daß das Machwerk dieses Enfant terrible höchsten Ortes unbequem erscheint und deshalb mit Beschlag belegt werden wird. — Von den afrikanischen Generalen, die sich mit dem Prinzen Napoleon nicht vertragen können, und ihre Entlassung, welche jedoch nicht angenommen worden, gegeben hatten, besteht der Befehlshaber der Provinz Oran, General Martimprey, auf seinem Vorhaben und wird deshalb wahrscheinlich alsbald ersetzt werden. — Kardinal Brunelli wird in einer Mission des Papstes in Paris erwartet. — Dem Architekten der Stadt wurde zur Dekorirung des Hotel de Ville für den zu Ehren der Prinzessin Klotilde am nächsten Montag stattfindenden Ball ein Kredit von 250,000 Fr. zur Verfügung gestellt.

— [Die Rede des Grafen Morny] in der gesetzgebenden Versammlung hat hier, wie man der „K. Z." berichtet, eine gewisse Sensation gemacht. Sie wird allgemein als eine Ermahnung an die Deputirten betrachtet, ihre friedlichen Ideen bei Seite zu lassen und bei dem bevorstehenden Kriege, an dessen Ausbruch hier fast Niemand mehr zweifelt, der Regierung ihre ganze Unterstützung zu leihen. Die „Patrie" bestreitet in einem längeren, der Rede des Kaisers gewidmeten Artikel, daß die Deputirten je daran gedacht hätten, die Politik des Kaisers zu mißbilligen, falls derselbe zur Durchführung seiner Ideen das Schwert ziehen werde; dieses muß man aber dahingestellt sein lassen. Was die bekannte italienische Broschüre betrifft, so hat dieselbe vollständig den offiziellen und wichtigen Charakter, den man ihr bei ihrem Erscheinen gab. Sie war zwar der Vorläufer der kaiserlichen Rede, aber sie ist doch die Vervollständigung derselben. Ich sage dieses nicht aufs Gerathewohl, sondern wiederhole fast wörtlich das, was die „Patrie" ihren Lesern in einer halboffiziellen Note mittheilt. Was die Lage der Dinge noch ernster macht, ist die Note des Grafen Cavour (s. u.) an die verschiedenen Mächte, worin er so ziemlich unverhohlen verlangt, daß die Oestreicher aus Italien verjagt werden. Er hält dieses, wie auch die Broschüre, für unumgänglich nothwendig. Die Verstärkungen nach Rom gehen dieser Tage von Afrika ab, und man glaubt vielfach, daß, ehe ein Monat vergeht, die neuen französischen Kanonen, die mit gezogenen Läufen, ihre erste Probe in Italien ablegen werden. — Ein anderer Korrespondent desselben Blattes dagegen schreibt: Die friedliche Rede des Grafen Morny im Korps Legislativ, so wie andere Gerüchte haben etwas beruhigt. Herr Renée vom „Constitutionnel" spricht sich also über die Rede aus: „Sollte man an der Weisheit und an der Mäßigung der Regierung zweifeln? Sie hat Beweise davon gegeben, die geeignet scheinen, auch die Ungläubigsten zu überführen. Dankt Europa es nicht dieser Mäßigung, daß es während der letzten Jahre des Friedens sich erfreute? Wer hat es vergessen können, daß Europa den Frieden vorzüglich dem Kaiser verdankt, daß er es gewesen, welcher gewünscht, dem Kriege ein Ziel zu setzen, er, welcher dem berauschenden Ruhme der Waffen Grenzen aussteckte, während andere, die Friedfertigen unserer Tage, nichts sehnlicher begehrten, als den Kampf zu verlängern. Und nun setzt der Kaiser mit ehrlichem Freimuthe den Stand unserer auswärtigen Beziehungen auseinander. Er verhehlt nicht das Bedenkliche der Situation; denn er verschmäht es, zu kindischen Milderungen herabzusteigen, bloß um übertriebene Befürchtungen zu beschwichtigen; er bestrebt sich im Gegentheile, die öffentliche Meinung zu erbauen und zu beruhigen, indem er sie aufklärt. Er bezeichnet die Mißhelligkeiten, die sich zwischen Frankreich und Oestreich aus Anlaß der verschiedenen Fragen erhoben, die nach dem Friedensvertrage zu lösen waren. Er verhehlt nicht, daß die Lage gewisser Theile Italiens, die von fremden Truppen besetzt sind, eine anomale ist und die Diplomatie beunruhigen muß. Aber der Kaiser giebt der Sachlage ihren eigenen Charakter wieder, indem er feststellt, daß kein hinreichender Grund vorhanden ist, an den Krieg zu glauben. Was ihn anbelangt, so sagt er es laut, er wünsche den Frieden, aber er erklärt zu gleicher Zeit, daß ein eitler Schrecken eben so wenig, als blinde Verlockungen ihn von jener Bahn persönlicher Festigkeit und ruhiger Würde, welche seine Politik ausmachen, ablenken werde. Und warum sollte er diese Bahn verlassen?"

— [Sardinische Note.] Man spricht hier viel von einer Cirkulardepesche des Grafen Cavour, welche auch bereits in den Händen des Grafen Walewski sein soll. Die sardinische Regierung versucht darin, ihre Beschwerdepunkte gegen Oestreich bestimmter zu formuliren. Der „Indep." wird von hier über den Inhalt Folgendes mitgetheilt:

Graf Cavour führt aus, daß seit den Erklärungen des Pariser Kongresses (Protokoll XXII.) Oestreich unablässig seinen Einfluß in Italien dahin verwendet habe, bei jeder Veranlassung die damals von den Bevollmächtigten der verschiedenen Mächte zu Gunsten dieses Landes ausgesprochenen Absichten zu durchkreuzen. Auf dem Pariser Kongreß habe Graf Walewski in der Sitzung vom 8. April 1856 festgestellt, daß aus dem gegenseitigen Austausche der Bevollmächtigten hervorgehe: 1) daß die Bevollmächtigten Oestreichs sich dem von den Bevollmächtigten Frankreichs ausgedrückten Wunsche anschlossen: den Kirchenstaat von den französischen und östreichischen Truppen geräumt zu sehen, sobald sich das ohne Nachtheil für die Ruhe des Landes und für die Erstarkung des päpstlichen Ansehens thun lassen werde; 2) daß die meisten Bevollmächtigten die Wirkung von Maaßregeln der Milde nicht bestritten haben, welche die Regierungen Italiens und vor Allem diejenige Neapels in zeitgemäßer Weise treffen möchten. Die Note setzt dann auseinander, daß Oestreich seit einiger Zeit zu allen den alten Beschwerden, die Italien geltend machen könne, ein Ganzes von militärischen Maaßregeln hinzufüge, welches die Unabhängigkeit der italienischen Staaten bedrohe und namentlich diejenige Sardiniens. Demgemäß habe es das Turiner Kabinet für seine Pflicht gehalten, den verschiedenen Mächten anzuzeigen, daß die Regierung des Königs Viktor Emanuel, von dem Wunsche beseelt, nöthigenfalls jedem Versuche einer fremden Regierung, welcher die Sicherheit der sardinischen Staaten gefährden könne, so wie auch den revolutionären Ausschreitungen der der öffentlichen Ordnung feindseligen Sekten entgegenzuwirken, für nöthig erachtet habe, solche Maaßregeln zu ergreifen, daß man Sardinien von jetzt ab als auf den Kriegsfuß gestellt betrachten könne.

— [Eine offiziöse Berichtigung.] Bemerkenswerth ist, daß die „Patrie" gestern in einer halboffiziellen Berichtigung förmlich anerkennt, daß die Flugschrift „Napoleon III. und Italien" die Absichten der Regierung ausspricht und eine authentische Ergänzung der Thronrede bildet. Die betreffende Mittheilung lautet:

„Zwei wichtige belgische Journale, die „Independance" und der „Nord", scheinen uns heute schlecht unterrichtet zu sein. Die „Independance" behauptet, daß eine lebhafte Opposition gegen die Tendenzen und die Konklusionen der Broschüre: „Napoleon III. und Italien", sich offen im Rathe des Kaisers und bei den hohen Staatsbeamten kundgebe. Wir sind überzeugt, daß die „Indep." sich irrt, und wir haben Grund zu glauben, daß die Opposition, von der sie spricht, niemals stattgefunden hat. Der Rath des Kaisers und die hohen Staatsbeamten, die ihn umgeben, haben nur Eine Politik, nämlich diejenige, von welcher der Herrscher Frankreichs gestern auf so bewunderungswürdige Weise das edle und weise Programm aufgestellt hat. Der „Nord" ist seinerseits nicht viel glücklicher. Er behauptet, daß die „Broschüre die Ideen der Regierung nicht ausdrücke". Und er fügt hinzu: „Sie werden, ich hoffe es, den direkten Beweis in der Rede des Kaisers finden." Der Korrespondent des „Nord" sprach so am Tage, der dem, an welchem die kaiserliche Rede gehalten wurde, vorherging. Er muß heute einsehen, daß er sich ein wenig zu sehr beeilt hatte. Er sagte, er sei ermächtigt, so zu sprechen. Er war aber nur das Echo eines falschen Gerüchts."

Belgien.

Brüssel, 9. Febr. [Die Kammer] hat gestern die Diskussion derjenigen Artikel des neuen Strafgesetzbuchs begonnen, welche sich mit den durch Wort und Schrift in Ausübung ihres Amtes begangenen Vergehen der Geistlichkeit beschäftigen. Die erste Fassung des Regierungs-Projektes, welches den Ausspruch oder die Verlesung von der Kanzel herab eines bloßen Tadels über Handlungen oder Persönlichkeiten der Regierung bis zu einjährigem Gefängniß strafte, war von dem Revisions-Ausschusse dahin gemildert worden, daß derselbe anstatt des Wortes „Tadel" den Ausdruck „Angriff" zu setzen beantragte. Herr Tesch aber brachte heute ein Amendement ein, welches darauf hinausgeht, die ursprüngliche Version des „Tadels" wieder herzustellen, und das Minimum der zu verhängenden Strafe sehr wenig herabsetzt, indem das Maximum unverändert bestehen bleibt. Die Debatten werden voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Schweiz.

Bern, 9. Febr. [Der große Rath von Neuenburg] hat heute die Kantonsregierung mit ausschließlich republikanischen Männern bestellt. An der Spitze stehen Piaget, bisheriger Regierungspräsident, und Oberst Denzler, Chef der Independenten. (A. Z.)

Italien.

Rom, 4. Febr. [Die preußischen Majestäten.] Se. Maj. der König hat sich von seinem letzten Unwohlsein, welches, wie gemeldet, die Folge einer Erkältung gewesen, vollständig wieder erholt und die gewohnten Spazierfahrten fortgesetzt. Zuerst erstreckten diese sich nur auf die öffentliche Promenade, den Monte Pincio, von wo aus der Blick auf St. Petet weltberühmt ist. Dann fuhren II. MM. der König und die Königin nach Villa Borghese, dem Garten des Vatikan, und einmal weit hinaus in die Campagne, wo bei drei Quellen drei Kirchen in nächster Nähe stehen und der Apostel Paulus den Märtyrertod erlitten haben soll. Ueberhaupt besuchen Ihre Majestäten die schönsten Punkte schon zum dritten und vierten Male, wie unlängst die auf dem höchsten Punkte Roms gelegene Villa Mellini. Se. M. der König ging die bedeutende Anhöhe zu Fuß hinauf und promenirte lange Zeit in dem erwähnten Garten. Die Rückkehr zu Wagen wurde bis Ponte Molle ausgedehnt. Hier begegnete der königliche Zug dem Papst, wobei sich die beiden Fürsten wiederholt freundlichst begrüßten. Am 30. erschien der König wieder in gewohnter Weise in der Gesandtschaftskapelle. Der Gesandtschaftsprediger Heintz hielt die Predigt, der außer den Allerhöchsten Herrschaften auch die Frau Fürstin von Liegnitz, der Prinz Albrecht, die Prinzessin Alexandrine und der Prinz Georg von Mecklenburg beiwohnten. Nach dem Gottesdienst fuhr Se. Maj. der König nach dem Garten der Villa Albani. Während dieser Zeit machte die Königin Christine von Spanien in Begleitung des Herzogs von Rianzares I. Maj. der Königin einen Besuch. Am 1. Februar war der 18. Geburtstag der Prinzessin Alexandrine, der im hohen Familienkreise festlich begangen wurde. Am Abend desselben Tages überraschte der Sängerchor der Gesandtschaftskapelle die Prinzessin mit dem Vortrage zweier Choräle und des 23. Psalms, die sehr gnädig aufgenommen wurden. Während der letzten regnerischen Tage promenirten die Allerhöchsten und hohen Herrschaften im St. Peter. (St. A.)

Genua, 2. Febr. [Ruhestörungen; Unsicherheit auf Sardinien.] In Torbia, einem Städtchen zwischen Nizza und Mentone, hat vorgestern (wie schon erwähnt) ein Volkstumult stattgefunden, der einen ähnlichen Anlaß wie die jüngsten Auftritte in Mentone hatte. Es handelte sich, wie dort, um eine Steuererhöhung, gegen welche die Bevölkerung protestirte und die Absetzung des Syndikus verlangte. Die Gendarmerie hat einige Verhaftungen vorgenommen. — Der letzte Dampfer aus Cagliari brachte die Nachricht, daß die „Diligence" zwischen Sassari und Ozieri von Räubern angefallen und sämmtlicher Wertheffekten beraubt wurde. Einen Tag später ward auch an der Postkarte von Sassari ein Einbruch verübt und ein ziemlich bedeutender Geldbetrag entwendet. Ueberhaupt soll auf der ganzen Insel Sardinien seit dem Abzug der Truppen nach Piemont die Unsicherheit sehr zugenommen haben.

Neapel, 2. Febr. [Ausgrabungen.] In Pompeji sind kürzlich im Mittelpunkt der Stadt, vor dem Landhause des verstorbenen Herrn dell' Aquila, an der Straße nach dem Amphitheater zu, zwei große Wandgemälde entdeckt worden, das eine Orest und Pylades, das andere Bacchus und Ariadne vorstellend. Diese Gemälde sind sofort nach der Ausgrabung sorgfältig durchgezeichnet und dem Prof. Zahn nach Berlin gesandt worden, um sie im letzten 30. Hefte (im 10. Hefte der dritten Folge) seines prachtvollen großen Werkes „Pompejanischer Wandgemälde" zu publiziren. Das Landhaus des Herrn dell' Aquila ist dasselbe, in welchem die Königin Murat manchmal mehrere Tage verweilte, da sie sich für die Ausgrabungen in Pompeji sehr interessirte. In der Nähe des antiken Hauses, welches der Professor Zahn viele Jahre in Pompeji bewohnte, während er die Studien zu seinem kolossalen Prachtwerke machte, sind seit einigen Jahren viele Ausgrabungen gemacht worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Febr. [Schiffbrüche auf der Ostsee; Agitation gegen das Branntweintrinken.] Man erfährt jetzt, daß die Stürme, welche um die Mitte des vorigen Monats auf dem Schwarzen und Asowschen Meere gewüthet haben, wo sie einer Menge Schiffen den Untergang bereiteten, auch auf der Ostsee leider mehrere Schiffbrüche veranlaßt haben. So läuft aus Libau die Nachricht ein, daß am 15. Jan. bei einem furchtbaren Sturm die „Urania", ein preußisches Schiff aus Memel, auf eine Sandbank gerieth und zerschellt wurde, nachdem bei dem Versuch, die Mannschaft zu retten, ein Lootsenboot mit sieben Fischern, sämmtlich aus Familienvätern bestehend, den Untergang gefunden hatte. Auch in der Nähe des Hafens von Baltisch-Port war ein englisches Schiff auf den Strand gerathen. — Die Opposition gegen das Branntweintrinken hat einen Sprung weiter gethan. Sie hat das polnische Territorium verlassen und greift nunmehr auch unter den Bauern der inneren, echt russischen Provinzen um sich, was als eine eben so erfreuliche, als wichtige Erscheinung zu betrachten ist, da sie das plötzliche Erwachen eines gewissen Selbstgefühls und einer Selbstregierung an den Tag legt. So liegen Berichte aus dem Gouvernement Rjäsan vor, wo sich in mehreren Dörfern die Bauern versammelt und einstimmig den Beschluß gefaßt haben, sich des Branntweintrinkens zu enthalten, ja, wo es zur Sprache kam, durch eine eigens dazu einzusetzende Aufsichtsbehörde Entgegenhandelnde zu bestrafen. Dies führte augenblicklich ein Fallen der Branntweinpreise herbei. Man hofft nun, daß die Regierung sich durch diese Kundgebung veranlaßt sehen werde, eine Aenderung des neuen Pachtsystems herbeizuführen, welches allerdings den Forderungen der Gegenwart keineswegs genügt. (Pr. Z.)

Türkei.

Belgrad, 7. Febr. [Ankunft und Empfang des Fürsten Milosch.] Gestern Mittag langte der Fürst, wie man dem „Pesth. Lloyd" telegraphirt, auf dem Dampfer „Atella" an; er stieg vor dem Dreißigstgebäude bei Toptschider ans Land. Der Zug war eine halbe Meile lang. Kanonendonner und Freudengeschrei erfüllten die Luft. Belgrad war Abends illuminirt. Die Skuptschina empfing den Fürsten im Konak, wo nicht der Stellvertreter, sondern drei alte Bauerndeputirten Brod, Salz und Wein mit den Worten überreichten: „Esse vom Brod, bewahre es für uns und dich, würze es mit Salz und schlürfe dann Getränk aus der Heimath, damit unsere Fluren mit Ueberfluß gesegnet seien." Milosch läßt über die Bugarmorava bei Alexinatz eine Brücke bauen, als Andenken an das daselbst stattgehabte Zusammentreffen des Fürsten mit den Deputationen. Garaschanin ging dem Fürsten unberufen bis Passarovitz entgegen und wurde kühl empfangen. Der Metropolit Peter Monatspaß ist vorgestern nach Illok abgereist.

Asien.

Kalkutta, 8. Februar. [Lord Clyde; Nena Sahib.] Der Oberbefehlshaber Lord Clyde ist am 26. Dezember bei der Verfolgung des Feindes vom Pferde gestürzt und hat sich die Schulter verrenkt. — Nena Sahib ist südwärts nach Combacote geflohen.

Hongkong, 29. Dez. [Die Expeditionen in Anam und auf dem Yang-tse-kiang.] Der französische Bevollmächtigte Baron Gros ist von Shanghai hier angelangt und wird, wie man sagt, so lange in China bleiben, bis die französischen Angelegenheiten in Anam (Kochinchina) abgemacht sind. Der französische Transportdampfer „Scotland" kam vor einigen Tagen von Kochinchina hier an und brachte die Nachricht, daß die französischen Truppen noch immer in Turon und der Umgegend gelagert waren, aber Expeditionen ausgerüstet würden, eine, um den Fluß hinauf die Hauptstadt Hue anzugreifen, eine andere aber, um eine wichtige Seestadt, etwas weiter südlich von Turon belegen, in Besitz zu nehmen. Fahrzeuge von geringem Tiefgang werden daher sehr gebraucht, und sind deshalb verschiedene kleine Dampfboote und Küstenfahrer für französische Rechnung hier und in Makao angekauft und nach Kochinchina geschickt worden. Von diplomatischen Verhandlungen scheint dort gar nicht die Rede zu sein, und man erwartet die völlige Eroberung des Landes durch die Franzosen. Die Truppen, welche bisher sehr durch Fieber und Diarrhöe gelitten hatten, sind jetzt in besserer Gesundheit. Von der Expedition Lord Elgin's auf dem Yang-tse-kiang hat man bis jetzt noch keine bestimmten Nachrichten; soviel indeß ist gewiß, daß die Rebellen an verschiedenen Stellen heftigen Widerstand geleistet, aber zurückgeschlagen wurden. Man erwartet ein sehr wichtiges Resultat hiervon, nämlich, daß die englische Regierung veranlaßt würde, der chinesischen Regierung Hülfe zu gewähren, um die Rebellion, die im Yang-tse-kiang-Distrikte sehr weit fortgeschritten ist, zu unterdrücken. Es wäre sehr wünschenswerth, daß diese Unruhen schnell beseitigt und diese schönen und wichtigen Provinzen dem Handel geöffnet würden. (Ostf. Z.)

Hongkong, 30. Dez. [Aus Anam.] Die Franzosen in Kochinchina leiden fortwährend an Krankheiten. Die Anamesen sollen längs des Flusses Hue Forts erbauen. Bischof Retord ist Hungers gestorben.

— [Der Landbau in Japan.] Berichte über Japan, die wir im „Java'schen Courant" abgedruckt finden, stellen die Thatsache hin, daß der Landbau in Japan eine Hauptsache zu sein scheine und daß derselbe bereits einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht habe. Es wird stark gedüngt, was zur Folge hat, daß

Felder, die ursprünglich mit Weizen, Roggen, Rapssaat und verschiedenen Sorten von Erbsen und Bohnen besäet sind, drei Monate später mit Reis, Baumwolle, Goma, Oelsamen, türkischem Weizen, Gerste und verschiedenen Hülsenfrüchten bestellt sind. Tabak findet man nur in kleinen Parzellen, auch wird derselbe im Kleinen an den Häusern getrocknet. Theegärten findet man nirgend, dagegen aber findet man die Theestaude an den Rändern der Felder. Das Produkt dieser Kultur scheint überdies nicht fabrikmäßig bereitet zu werden. Die Seidenzucht fanden die holländischen Kommissare auch nur im Kleinen vor. Der Wachsbaum kommt mannichfaltig vor, und viele neue Anpflanzungen waren davon zu sehen. Gartenbau und Grünwaarenpflanzungen trifft man fast allein in der Nachbarschaft der größeren Städte an. Das Land bringt wenig gutes Obst hervor. Der Kirschbaum kommt in verschiedenen Spezien vor und ist in Japan wegen seiner schönen Blüthe sehr beliebt. Von Pfirsich- und Aprikosenbäumen sahen die Holländer ganze Plantagen. An Spalieren werden diese Baumarten hier nirgend gezogen. Auch hat man in Japan viele Birnen, Aepfel und Pflaumen, die zum Theil eine von den europäischen abweichende Fruchtgattung liefern. Auch der Weinstock gedeiht recht wohl. Das Pfropfen der Obstbäume ist wohl bekannt, aber wenig im Gebrauch.

Afrika.

Alexandrien, 2. Febr. [Der Neffe des Kaisers Theodor von Abyssinien] ist hier angekommen; er begiebt sich mit Geschenken für den Kaiser Napoleon nach Frankreich.

Australien.

Sidney, 5. Dezbr. [Die „Novara“] begiebt sich am 7. Dezbr. nach Neuseeland und Auckland, bleibt mehrere Tage dort und geht dann nach Taiti, Ende Januar nach den Sandwichinseln, Ende März von dort nach Lima, Valparaiso, bis Mai dann um das Cap Horn nach Montevideo, im Juli oder August nach Rio de Janeiro und wird in den letzten Monaten des Jahres 1859 wieder nach Triest zurückkehren.

Militärzeitung.

Die östreichische, sardinische und neapolitanische Kriegsmarine. Einem aus der sardinischen „Revista militare“ in die „Darmst. Allgem. Mil. Ztg.“ übergegangenen, den obigen Gegenstand behandelnden größeren Artikel entnehmen wir für unsere Mil. Z. folgende, für den gegenwärtigen Augenblick gewiß nicht uninteressante Vergleichspunkte. Neapel hat drei maritime Bezirke: 1) Neapel mit Salerno, 2) Pizzo, 3) Basilicata mit Otranto und Pescara; Sardinien hat 7 Seedirektionen: Genua, Nizza, Savona, Chiavari, Spezzia, Oneglia und Cagliari; Oestreich zählt 2 Hauptbezirke: Istrien mit Triest, Pola und Venedig, und Dalmatien mit Zara, Spalatro, Ragusa und Cattaro. Neapel will mit dem Aufwande von 20 Mill. Lire aus dem Avernersee einen unangreifbaren Seehafen bilden, Sardinien steht im Begriffe, Spezzia hierzu umzuschaffen, und Oestreich ist mit der Umwandlung Pola's zu einem Kriegshafen schon weit vorgeschritten, welcher zusammen von 23 Forts mit 204 Kanonen vertheidigt werden soll, wovon sich jedoch immerhin noch weit über die Hälfte der projektirten Bauten kaum noch in der frühesten Anlage befinden. Die aktive Dienstzeit auf der Flotte dauert in Neapel 8, in Sardinien 4 und in Oestreich 10 Jahre. Das jährliche Kontingent beträgt im ersten Staate 376, im zweiten 350, im dritten 848 Mann, die Marine-Infanterie und Artillerie dabei inbegriffen. Neapel besitzt zum Dienst der Flotte in 4 Marine-Artillerie-, 4 Matrosen-, 2 sedentären Kompagnien zusammen 1130 Mann, Sardinien hat an Marinemannschaften 12,501 Mann, Oestreich in 26 Kompagnien 4160 Matrosen, wozu noch an Marine-Artillerie 1149 Mann. An technischen Mannschaften hat Neapel 1 Kompagnie Arbeiter, Sardinien nichts, Oestreich 2 Kompagnien. An Maschinisten hat Neapel eine Kompagnie nebst einer besonderen Maschinistenschule, Sardinien nichts, Oestreich ein Maschinistenkorps von 84 Mann und 100 Heizern. An Marine-Infanterie hat Neapel 1 Regiment zu 2 Bataillons à 4 Kompagnien und insgesammt 1340 Mann, Sardinien 1 Bataillon zu 745 Mann, Oestreich 3 Bataillone zu 6 Kompagnien, zusammen gleich 2964 Mann. Das Administrationskorps begreift in Neapel 80, Sardinien 35, Oestreich 83 Beamte. Ingenieure besitzt Neapel 7, Sardinien 11, Oestreich 7. Die Marine-Lehranstalten zählen in Neapel zusammen 176, Sardinien 54, Oestreich 140 Zöglinge. Das Seearsenal Neapels ist gegenwärtig noch in Neapel, das von Sardinien zu Genua, das östreichische zu Pola mit 5 Gießereien, 34 Werkstätten, 5 Waffensälen für 10,000 Mann. Segelschiffe hat Neapel 16 mit 592 Kanonen, nämlich 2 Linienschiffe, 1 von 90, 1 von 80 Kanonen, 5 Fregatten von 60—44, 2 Korvetten zu 22 und 14, 5 Briggs zu 20 und 2 Goeletten zu 14 Kanonen; ferner 29 Dampfschiffe mit 164 Kanonen und 6650 Pferdekraft, darunter 2 Schraubenfregatten zu je 450 Pferdekraft und 36 Geschützen, 12 Korvetten zu je 300, 4 zu 240 Pferdekraft, das übrige kleinere Fahrzeuge und Avisodampfer, wie noch einige Schraubenkanonenboote. Sardiniens Seemacht besteht aus 2 gemischten Fregatten zu je 50 Kanonen und zusammen 960 Pferdekraft, 3 Segelfregatten zu 60, 50 und 36 Kanonen, 2 Segelkorvetten zu 30 und 22, 4 Briggs zu 20, 16, 14 und 12, 1 Goelette zu 10 Kanonen, wozu noch 7 Schraubenschiffe zusammen mit 38 Kanonen, nämlich 1 Fregatte, 2 Korvetten und 4 Avisodampfer. Im Bau begriffen sind 2 Schraubenfregatten zu je 50 Kanonen. Die östreichische Marine besteht aus 1 Schraubenlinienschiff zu 90, 3 gemischten Fregatten, eine zu 44, zwei zu 36 Kanonen, 4 Segelfregatten zu 60, 54, 50 und 44 Kanonen, 2 Segelkorvetten zu 24 und 22, 3 kleineren Korvetten mit zusammen 46, 6 Briggs zu 18 und 16, zusammen 98, 5 Goeletten zu je 12, 9 Dampfschiffen mit zusammen 42 Kanonen und insgesammt 2010 Pferdekraft, dabei 2 größere und 2 kleinere Schraubenfregatten und 5 Avisodampfer. Im Bau begriffen sind noch 1 Schraubenlinienschiff zu 90 und 2 Schraubenfregatten zu je 40 Kanonen.

Schweiz. [Umänderung des bisherigen Gewehrsystems.] Der Bundesrath hat beschlossen, sämmtliche Infanteriegewehre des Auszugs (ersten Aufgebots der waffenfähigen Mannschaft) und der Reserve der Bundesarmee nach dem System von Burnand und Prélat in gezogene Gewehre umzuändern. Die Eidgenossenschaft soll hierfür die Kosten übernehmen und zur Deckung derselben einen Kredit von 500,000 Fr. aussetzen. In Thun wird eine Werkstätte errichtet, und hofft man mit dieser Umwandlung, was die Gewehre für den Bundesauszug betrifft, binnen Jahresfrist, inbegriffen die für die Reserve (zusammen 66,000 Stück) aber binnen 18 Monaten zu Ende zu kommen. Uebrigens ist diese Bewaffnung jedoch nur für eine provisorische Maaßregel anzusehen, indem man nämlich zugleich mit dieser Umwandlung der alten auch mit der Anfertigung neuer Gewehre mit starker Verminderung des jetzigen Infanteriekalibers vorgehen wird, welche in dem Maaße, als sie fertig werden, an die Bataillone des Bundesauszugs ausgegeben, und jene umgeänderten Feuerwaffen dagegen für die Ausrüstung der Landwehr in die betreffenden Depots zur Aufbewahrung abgeliefert werden sollen.

Türkei. [Stärke und Vertheilung der Armee.] Die türkische Armee wird an stehenden Truppen augenblicklich auf 56,000 Mann mit 156 bespannten Geschützen angegeben, wovon sich das in 10 Bataillonen, 2 Regimentern Kavallerie und 5 bespannten Batterien, 9900 Mann starke 1. Korps und noch 4 Bataillone und 2 Batterien der Garde in Bosnien, das 2. und 3. Korps mit 15,400 Mann in Rumelien, die Garde und die gesammte Reserve dieser drei Korps mit ungefähr 18,000 Mann in und bei Konstantinopel, das 4., 5. und 6. Korps aber in Anatolien, Klein-Asien, Lasistan und Arabistan befinden. Diese letzten drei Korps sind übrigens aus Mangel an allem Nöthigen kaum noch in ihren Cadres vorhanden, und zählte z. B. das in und bei Bagdad garnisonirende 5. Korps bei 14 Bataillonen, 2 Reiterregimentern und 6 Batterien schon vorigen Herbst nur noch 4156 bei den Fahnen befindliche Mannschaften, überhaupt aber wird die in dem türkischen Heerwesen wieder allgemach eingerissene oder eigentlich noch gar nicht abgerissene Wirthschaft von allen darüber einlaufenden Nachrichten gleicherweise als wahrhaft heillos geschildert. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

Der Nummer 26 des „Czas“ entnehmen wir folgende Mittheilung aus Krakau: „Das Komité der Bewahranstalt für Waisenmädchen, eine Stiftung der Fürstin Stanisława Jabłonowska, hat einen Bericht über die Verwendung seiner Fonds im Laufe des Jahres 1858 veröffentlicht. Diese Stiftung hat die Aufgabe, Waisen zu befähigten und tugendhaften Dienstboten heranzubilden. Vermöge der Bestände und wohlthätigen Beiträge unterhält die Stiftung gegenwärtig 20 Waisen. Obgleich die Wohlthätigkeit bei uns von so vielen mildthätigen Instituten in ausgebreitetem Maaße in Anspruch genommen wird, so findet dennoch jede neue derartige Anforderung ihre Gönner und Wohlthäter, und erweitert nach und nach den Kreis ihres heilsamen Einflusses. In den alten Zeiten, wo noch jede Handwerkerinnung, jede Brüderschaft zugleich ein Wohlthätigkeitsinstitut und jedes Gehöft zugleich eine Bewahranstalt für Waisen war, bedurfte es besonderer Anstalten weniger; aber heute muß man die vereinzelten Bestrebungen vereinigen und auf dem Wege der Assoziation Barmherzigkeit üben. In der Reihe der Namen von Wohlthätern, welche wir in dem oben erwähnten Berichte aufgeführt finden, sehen wir fast dieselben Namen, welche wir überall treffen, wo es sich darum handelt, dem Unglück Hülfe zu bringen; denn die Tugend der Wohlthätigkeit, wie jede andere, beschränkt sich nicht auf einzelne Fälle und Gelegenheiten. Wir bedauern nur, daß gerade diejenigen Personen ihre Aufmerksamkeit so wenig auf diese Anstalt richten, welchen sie sich am leichtesten dankbar beweisen könnte. Wir sprechen hier gerade von der städtischen Bevölkerung. Die Hausfrauen, für die eine ehrliche, treue und gottesfürchtige Dienerin ein Schatz sein muß, scheinen gegen die Anstalt gleichgültig zu sein, deren Aufgabe es ist, musterhafte Dienstboten zu erziehen und zu bilden. Wir beschuldigen sie nicht der Unlust, sondern der Unkenntniß, und man könnte dem leicht abhelfen durch Herumsendung besonderer Cirkuläre in den Häusern, in denen die Aufmerksamkeit auf die Zwecke der Anstalt geleitet würde, nicht bloß in Bezug auf die Wohlthätigkeit, sondern auch mit Rücksicht auf die Nützlichkeit der Anstalt. In dem verflossenen Jahre besaß die Anstalt, von der die Rede ist, außer einem eignen Hause, 500 rhein. Gulden in Pfandbriefen als Stammkapital, und aus den Kollekten und einmaligen Beiträgen, so wie von dem Ertrage eines Balles und einer Lotterie, durch die Arbeiten der Waisen und aus verschiedenen anderen Quellen hat sie 2112 rhein. Gulden Einnahme gehabt, wovon nach Bestreitung der Ausgaben für die Unterhaltung und Ausbildung der Waisen außer dem bezeichneten Kapital 53 Gulden übrig blieben. Für das kommende Jahr rechnet die Anstalt nur auf 406 Gulden, welche sich einige Personen beizusteuern verpflichtet haben, und was ihre übrigen Bedürfnisse betrifft, so vertraut sie, daß sie mit Gottes Hülfe von braven Leuten nicht im Stiche gelassen werden wird. — Die „Gazeta rządowa“ meldet, daß der Kaiser wiederum einer Anzahl polnischer Emigranten die Erlaubniß zur Rückkehr in das Königreich Polen gegeben hat, und zwar sind deren Namen Konstantin Gumowski, Franz Zawadzki, Joseph Swierczewski, Joseph Moszczynski, Franz Dąbrowski und Franz Huzarski. x.

Provinzielles.

Z Inowraclaw, 11. Febr. [Progymnasium; Geschäftsstockung; Auswanderung; Witterung und Gesundheitszustand.] Jemehr das Bedürfniß einer höhern Bildungsanstalt in unserer Stadt sich in den letzten Jahren herausgestellt, desto eifriger war die Behörde bemüht, die Gründung einer solchen zu beschleunigen, was ihr denn auch vollständig gelungen ist. Schon im Juni 1855 bildete sie aus der ehemaligen Rektorschule eine Vorbereitungsschule für die Sekunda eines Gymnasiums, die beiden Nationalitäten in gleicher Weise genügen sollte. Diese Anstalt, welche sich in der That durch die Tüchtigkeit der Lehrkräfte vortheilhaft bewährt und gut vorbereitete Schüler nach der Sekunda der nahe belegenen Gymnasien entsendet hat, ist jetzt mit höherer Genehmigung zum Progymnasium erhoben, und steht die Errichtung einer Sekunda, so wie die Besetzung der Direktorstelle nächstens zu erwarten. Zum Bau eines neuen Gymnasialgebäudes sind bereits alle Vorkehrungen getroffen und wird der Bau mit dem Frühjahr beginnen. — Im Geschäftsleben ist durch die Abschaffung der polnischen Scheidemünze aus dem Verkehre, während das polnische Kurant bei größeren Einkäufen noch immer zum vollen Werth angenommen wird, eine nicht unbedeutende Stockung eingetreten, die namentlich auf den Kleinhandel nachtheilig einwirkt. Der Landmann und mit ihm Jeder, dem, so zu sagen, der Groschen zugezählt ist, kann sich noch immer nicht dazu verstehen, bei einer Ausgabe von nur 6 Pf., auf ein polnisches 1/6 Thalerstück (nach Abzug von Agio) nur 4 Sgr. preußische Münze herauszubekommen, und beschränkt, wo nur möglich, seine kleineren Ausgaben. Diesem Uebelstande könnte nur durch gänzliche Abschaffung alles polnischen Geldes abgeholfen werden. — Die Auswanderungssucht ist bei uns, wahrscheinlich in Folge des schrecklichen Unglücks der „Austria“ (und doch auch wohl in Folge so mancher keineswegs verlockender Berichte von jenseit des Ozeans; d. R.) sehr bedeutend gedämpft, und es sind nur noch die ausgedehnte Korrespondenz zwischen hier und Amerika und die größeren und kleineren Geldsendungen, die fast täglich aus dem Goldlande hier einlaufen, die die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. — Die Witterung ist ganz frühlingsartig; überall zeigt sich ein üppiges Grün auf den Feldern und die Knospen der Bäume stehen fast zum Aufbrechen. — Der Gesundheitszustand ist im Ganzen befriedigend, nur grassiren noch immer die Masern, wenn auch nicht bösartig, unter den Kindern.

r Wollstein, 11. Febr. [Pferde- und Viehgeschäft; Remonstration.] Das Pferdegeschäft, das seit geraumer Zeit in hiesiger Gegend ganz darniederlag, fängt jetzt an, sich wieder zu heben, und ist namentlich nach jungen Pferden (Fohlen) bedeutende Nachfrage. Dies zeigte sich auf den am 7. und 9. d. stattgehabten Märkten zu Kopnitz und Schlichtingsheim, woselbst viele junge Pferde zu Verkauf gestellt waren, die größtentheils von Händlern aus den benachbarten schlesischen Kreisen zu erhöhten Preisen gekauft wurden. Die aufgekauften Pferde gehen an größere Händler über, welche sie alsdann nach Oestreich schaffen, wo für dieselben hohe Preise gezahlt werden. Das Geschäft mit Hornvieh bleibt nach wie vor sehr gedrückt. Wegen Mangels an Futter wird viel Vieh zu Markte gebracht, von dem jedoch nur ein kleiner Theil zu sehr mäßigen Preisen Käufer findet. — Gegen die von dem jüdischen Schulvorstande in Rakwitz beabsichtigte Anstellung eines katholischen Lehrers an der dortigen jüdischen Schule haben mehrere Gemeindeglieder bei der k. Regierung remonstrirt, indem die jüdische Schuljugend alsdann des konfessionellen Religionsunterrichts ganz entbehren müßte.

♂ Schmiegel, 10. Februar. [Wollpreise; Schwarzviehmarkt; kleine Notizen.] Unsere kleinen und größern Kaufleute schließen mit den bedeutendsten Herrschaften der Umgegend Kaufkontrakte über die zu erwartende Wolle ab, und suchen hartnäckig auch da ihren Zweck zu erreichen, wo die Produzenten mit höchst abnormen Forderungen auftreten. Die angekauften Quantitäten sind meist für größere auswärtige Häuser bestimmt. Im Verhältnisse zu dem vorjährigen, schon nicht geringen Wollpreise beträgt die Differenz zum Vortheil des Produzenten pro Centner 15—25 Thlr., und man meint, daß später die Preise sich noch höher stellen werden. (?!) — Auf dem vorgestrigen Schwarzviehmarkte war viel Vieh aufgetrieben, aber es mangelte auch an Käufern nicht. Die Preise sind binnen acht Tagen um das zwei-, ja dreifache gestiegen. Namentlich wird die junge Zucht sehr gesucht und gut bezahlt, und von auswärtigen Käufern meist nach Schlesien geführt. — In unserer Gegend werden seit einiger Zeit viele Klagen über freche Diebstähle laut, und selbst Angriffe auf die persönliche Sicherheit und das Leben kommen vor. In Deutsch-Presse schoß man neulich Abends zwischen 7 und 8 Uhr nach einem Manne, der es wagte, zu fragen: „Wer da?“ Acht Tage später überfiel eine Bande den Nachtwächter auf dem Gehöfte des Dominiums Gorzyczki (s. Nr. 33) mit Anwendung der Schußwaffe; in Słonin fand sich eine Bande außer der Behausung des dortigen Schneiders N. ein, der im Rufe steht, einiges Vermögen zu haben. Man schoß durchs Fenster nach der Richtung, wo das Bett des Mannes steht, aber glücklicherweise fehlte der Schuß. Am folgenden Morgen fand man in der Wand eine Ladung Rehposten und gehacktes Blei. Diese gefährlichen, bis jetzt unbekannten Personen müssen nothwendig mit der Oertlichkeit genau bekannt sein. — Wir haben vollkommenes Frühlingswetter, und man muß um so mehr glauben, den Winter vollständig hinter sich zu haben, wenn man sieht, wie an manchen Orten schon Frühgerste, Erbsen ꝛc. ausgesäet sind, und wie man zur Aussaat anderer Getreidearten emsig den Acker vorbereitet.

[Eingesendet.]

Die Nr. 33 ihrer geehrten Zeitung enthält eine Korrespondenz aus Schwerin a. d. W., betr. den Abgeordneten Frhr. v. Seidlitz, der es abgelehnt hat, sich an der Ueberreichung der Adresse an Se. königliche Hoheit den Prinz-Regenten zu betheiligen. Einfach zur Feststellung des Sachverhaltes diene die Notiz, daß derselbe durch in seiner Familie eingetretene ernstliche Krankheitsfälle zu einer eiligen Reise nach seiner Heimath, und daher, zu seinem aufrichtigen Bedauern, zu der erwähnten Ablehnung gezwungen wurde. Jeder, der Hrn. v. Seidlitz nur einigermaßen näher kennt, wird gewiß keinen Zweifel an dessen Loyalität hegen.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Spiro aus Berlin, Seligmann aus Danzig, Sobernheim aus Frankfurt a. O. und Mitzel aus Stettin, Baumeister Rochoh aus Köln, Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, Frl. v. Zychlinska aus Piersko.

BAZAR. Kaufmann Bauer aus Nakel und Gutsb. v. Karsnicki aus Lubczyn.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsb. v. Chlapowska aus Bonikowo, die Kaufleute Leonhardt aus Berlin, Brieger aus Breslau und Völsch aus Königsberg i. Pr.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin, k. Amtmann Kraus aus Stenszewo, Oberamtmann Bittner aus Marienburg, Gasthofbes. Schnögaß aus Kyritz.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Lipski aus Lewkowo, Probst Zingler aus Laszczyn, Frau Doktor Sköbel aus Kalisch.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Morawski aus Lubonia und v. Taczanowski aus Szypłowo, Oberstlieutenant v. Schmidt und Hauptmann v. Burghoff aus Rawicz, die Kaufleute Moses aus Stettin, Evers aus Köln, Horwitz aus Fürth, Mars aus Berlin, Radeboldt aus Aatbenoidt und Kropp aus Barge.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Chelkowski aus Kuklinowo, Rittergutsb. v. Chelkowski aus Aniołka, Prediger Henschel aus Czarnikau, Inspektor Kunze aus Parkowo und Gutsb. v. Węsierski aus Myszki.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. Budzynski aus Kleryka, Kreisrichter Janecki aus Gnesen, Fabrikant Schild aus Rawicz und Partikulier v. Chelmski aus Wąsowa.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Freiwillige Subhastation.

Die zu dem von Pannewitzschen Nachlasse gehörige, im hiesigen Kreise und ganz deutscher Gegend, circa ¾ Meilen von der Kreisstadt Meseritz belegene Besitzung Deutsch- oder Kupfermühle, nebst Kupfer-Walkmühle und den, zum Nachlasse gehörigen, in der Feldmark der Stadt Meseritz belegenen Ländereien, erkauft 1845 für 32,000 Thaler, testamentarisch geschätzt auf 38,000 Thlr. und seit Johannis 1853 für jährlich 1900 Thlr. verpachtet, enthaltend 3 Mahlgänge und eine Oelpresse, sowie circa 970 Morg. Areal, soll auf Antrag des Testaments-Exekutors und Beneficial-Erben,

am 9. April 1859 Vormittags um 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Wege freiwilliger Subhastation, theilungshalber verkauft werden. Der Uebergabetermin ist auf den 30. Juni 1859 bestimmt. Das lebende und todte Inventarium wird im Allgemeinen mit verkauft. Nothwendige Anzahlung circa 15,000 Thlr.

Die gerichtlich aufgenommene Beschreibung nebst den Kauf-Bedingungen können im Bureau II. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden, auch ist der Testaments-Exekutor Herr Kreis-Richter Havenstein in Meseritz zur Ertheilung weiterer Auskunft bereit.

Meseritz, den 10. Januar 1859.

Königliches Kreisgericht II. Abth.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag, den 3. März c., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **im Bäckeur Knipferschen Hause, St. Martin Nr. 22,**

den Nachlaß der Frau Antonina v. Ostrowska,

bestehend: **in sehr gut erhaltenen Mahagoni- Birken- u. Eschen-Möbeln,**

als: **Tische, Stühle, Sophas, Fauteils, Spinde, Spiegel, Wasch- und Toilette-Tische, Bettstellen mit Roßhaar-Matratzen, Kommoden ꝛc. ꝛc.**

ferner: einen vorzüglichen Polysander-Flügel,

Betten, Wäsche, Kleider, Pelze, und Teppiche, Glas- und Porzellansachen, kupferne und messingene Geräthe, sowie Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthschaften,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissar.

Champagner- und Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 14. Februar c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokale, Magazinstraße Nr. 1,**

Birken- und Elsen-Möbel,

als: Glas-, Kleider-, Speise- und Küchenspinde, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Waschtoiletten, Betten, Kleidungsstücke, Roggen, Erbsen, Gerste, Töpfer-Utensilien und Formen, Cigarren, 2 goldene Cylinder-Uhren, alsdann

eine Partie Champagner,

nämlich: 100/1 Bouteillen Cliquot, 60/1 Moet Chandon, 50/1 Heidsick und 150/2 Jackson

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Jobel, gerichtlicher Auktionator.

Porzellanwaaren-Auktion.

Montag am 14. Februar c. und die folgenden Tage, Vor- und Nachmittags, werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10 für auswärtige Rechnung**

eine Partie weißer Porzellangeschirre,

als: Tassen, Schüsseln, Terrinen, Saucièren, Kabarets, Kuchenteller, Salatieren, Kompottieren, Kaffee-, Thee- und Waschserviece, so wie **mehrere vollständige englische Tafelservice zu 12 Couverts,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 14. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Dorfe **Kaudlau** bei **Fraustadt** folgende Gegenstände:

eine braune Stute, im Werthe von etwa 60 Thlrn.,

einen 2jährigen rothen Ochsen, etwa 8 Thlr. Werth, und endlich

17 Tausend Stück Mauerziegel

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Kauflustige werden eingeladen.

Fraustadt, 10. Februar 1859.

Heinrichs, Auktions-Kommissarius.

Gutsankauf.

Es beabsichtiget ein hoher Herr Graf, in Oberschlesien wohnend, durch meine Vermittelung ein Rittergut anzukaufen und können mir verkaufslustige Herren, aber nur Selbstverkäufer, in frankirten Briefen die nöthigen Mittheilungen machen und die resp. Anschläge einsenden. Die strengste Diskretion wird zugesichert.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Rittergut bei **Ostrowo,** an der Chaussee, 911 Morgen Weizenboden II. Klasse, mit vollständigem lebenden und todten Inventar, gut ausgebaut, kann ohne Einmischung eines dritten, bei Anzahlung von 12,000 Thlr., sofort gekauft werden. Das Nähere für Selbstkäufer bei Hrn. Kaufmann **Anderſch** in **Posen.**

Zwei zum Mühlenbetriebe wohlbelegene Grundstücke, bestehend in einer Bockwindmühle und einem Wohnhause nebst Garten, die bisher 180 Thlr. Pachtzins eintrugen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und lade hierzu zahlungsfähige Käufer ergebenst ein.

Wittwe **Emilie Müller** in Schrimm.

(Beilage.)

Mein hierselbst am Markte belegenes Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit vier Stuben, zwei Küchen, den nothwendigen Stallungen, einem Gemüse- und Obst-Garten, will ich sofort aus freier Hand verkaufen.
Bnin, am 12. Februar 1859.
Die Wittwe **Müller.**

Der **Bauplatz** nebst **Garten** Schrodka Nr. 37 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Walczakiewicz, Ostrówek Nr. 27.**

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstr. 25, neben Hôtel de Bavière, ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Ludw. Oelsner, Fußarzt, unabänderlich nur noch bis zum 15. d. M. für an Hühneraugen, kranken Ballen und eingewachsenen Nägeln Leidende von 10—1 und von 2—5 in Busch's Hôtel de Rôme zu sprechen.

Eine achtbare isr. Familie wünscht einige Knaben in Pension zu nehmen. Näheres in Briefen B. H. poste restante Posen.

Mein vor Kurzem etablirtes Polsterwaaren-Magazin habe ich mit neuen und billigen Artikeln versehen und empfehle solches unter Garantie der hochgeneigten Berücksichtigung.
Sturtzel, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Bayrische Bier-Brauerei
von
Jean Lambert,
Posen, Bäckerstraße 13c., im Odeum.
Um dem sich fortwährend steigernden Konsum des bayrischen Biers aus meiner Brauerei entsprechen zu können, habe ich im vorigen Sommer außer der bisherigen Kellerei einen neuen, großen, **10,000 Eimer fassenden Eiskeller,** nach amerikanischer Art, erbaut, und die innere Brauerei-Einrichtung mit Benutzung der neuesten Verbesserungen, dem entsprechend erweitert. Hierdurch bin ich nicht nur in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen, sondern auch zu jeder Zeit, ohne Rücksicht auf Witterung, **ein immer gleiches Bier von vorzüglicher Güte und Reinheit** zu liefern. Preis pro Tonne von circa 120 Quart wie bisher 8 Thlr. und 5 Sgr. Spundgeld, ohne Aufschlag bei 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen. Kunden, welche ihren Bedarf auch während des Winters von mir nehmen, will ich mich kontraktlich verpflichten, bis Ende Oktober Lagerbier zu liefern.
Täglich **frische gute Stellhefe** für die Herren Brennerei-Besitzer, ebenso auch gute Bäckerhefe.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums ist unser
Waldschlößchen-Bier
auf Flaschen zum Verkauf bei Herrn **Isidor Appel,** neben der k. Bank, stets vorräthig.
Gebr. Tichauer.

Stroh- und Roßhaar-Hüte
werden gewaschen und modernisirt in der chemischen Kunstwäscherei und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt **Friedrichsstraße Nr. 28.**

Bleichwaaren
übernehme ich von heute an zur Beförderung auf meine **Natur-Rasenbleiche in Schlesien.**
S. Kantorowicz,
Posen, Markt 65.

Bleichwaaren,
zur Beförderung auf die längst rühmlichst bekannten **Gebirgs-Naturrasenbleichen** in der **Hirschberger Gegend**, übernehme ich unter Versicherung billigster und bester Bedienung.
Posen.
Katharina Szymanska.

In der
Kunst- und Schönfärberei- und Waschanstalt,
kl. Gerberstraße Nr. 2,
werden alle acht Tage Wolle und Seide in allen Stoffen, so wie Strohhüte, schön und billig gefärbt.
S. Peitz aus Berlin.

Das neu errichtete
Schifffahrts-Komtoir
des vereideten Schiffsschaffners
Simon Lewinsohn,
Kleine Gerberstraße Nr. 7 in Posen,
empfiehlt sich zur Entgegennahme von Aufträgen zur Vermittelung der Verladung von Getreide, Spiritus, Nutz- und Brennholz, Borke, Holzkohlen u. a. G. von hier, so wie auch ober- und unterhalb Posens längs des Warthastromes. Alle an das Komtoir deshalb ergehende Anfragen werden umgehend beantwortet und fest gegebene Aufträge reell und pünktlich ausgeführt werden.

Auf unserem Kirchhofe sollen gegen hundert Stück Akazien von verschiedener Stärke und Größe (Nutzholz) verkauft werden. Käufer wollen sich dieserhalb bei dem Kirchenvorsteher, Herrn **D. G. Baarth,** Dominikanerstraße, melden, wo sie das Nähere erfahren.
Das Kirchen-Kollegium der Kreuzkirche.

Es stehen 25—30 große starke Pappeln in der Nähe **Posens** zum Verkauf, die sich für Tischler zu Möbelarbeit eignen. Das Nähere in der Cigarrenhandlung des Herrn **S. M. Nathan**, vis-à-vis der Postuhr, zu erfragen.

Den 14. Februar c. Vormittags 10 Uhr werden im Forstreviere **Sowiniec** bei Moschin
circa 100 Stämme Kiefern-Bauholz,
" 100 Klaftern Kiefern-Brennholz,
öffentlich meistbietend verkauft.
Die Forstverwaltung.
Fintz.

Die
Kleinholz- und Kohlen-Handlung
von **Carl Hartwig,**
Wasserstraße 17,
empfiehlt alle Arten **gutes trockenes** Kleinholz, so wie **beste** oberschlesische **Stein-, Braun-** und **trockene Holzkohlen** zu **billigen** aber festen Preisen.
Birkenes und eichenes Kleinholz wird die Klafter 10 Sgr. billiger berechnet.

Das
Preisverzeichniß für 1859
der Saamenhandlung und Handelsgärtnerei von **Julius Monhaupt** in **Breslau**, über **Oekonomie-, Forst-** und **Gartensämereien,** desgleichen über eine große Auswahl von **Obstbäumen, schönblühenden Bäumen** und **Sträuchern** wird zur Bequemlichkeit der resp. Interessenten, auf Franko-Anfragen in der Expedition der „Posener Zeitung" gratis verabreicht. Aufträge darauf werden dagegen unter obiger Adresse direkt erbeten.
Breslau, Albrechtsstraße 8.
Julius Monhaupt.

Der Verkauf mit Garantie als Produzent.



Pohl's Riesen-



Futter-Runkelrüben und echten weißen grünköpfigen großen engl. süß. Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen
eigener 1858er Ernte,
so wie alle **Arten Gemüsesamen** zur **Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei** und fürs **freie Land,** Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautsamen hat begonnen und offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme
Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstr. 5, nahe am Blücherplatz.

St. Adalbertstraße Nr. 40.
Ich empfehle den geehrten Guts- und Gartenbesitzern meine guten Blumen- und Gemüsesämereien, übernehme auch die Einrichtung und Unterhaltung von Privatgärten, wozu ich die erforderlichen Bäume, Sträucher 2c. durch meine Geschäftsverbindungen in Berlin und am hiesigen Orte, im Stande bin, für billige Preise zu liefern. Geneigte Aufträge jeder Art werde ich mit Pünktlichkeit und Sorgfalt erledigen.
Albert Krause, Kunstgärtner, St. Adalbertstr. Nr. 40.

Waldsamen
Zur jetzigen Kulturzeit halte ich meine Vorräthe von Fichten- oder Rothtannen-, Weißtannen-, Kiefern-, Lärchen-, Schwarzkiefern-, Meerstrandskiefern-, Birken-, Ahorn-, Rothbuchen-, Weißbuchen-, Schwarzellern-, Bergellern-, Eschen- und anderen Laub- und Nadelholzsamen bestens empfohlen.
Sämmtliche Sämereien sind frisch und gut gereinigt, die der Nadelhölzer abgeflügelt. Preisverzeichnisse stehen auf portofreie Anfragen gern zu Diensten.
H. G. Trumpff's Nachfolger in Blankenburg a. Harz.

Mühlenstraße Nr. 7 steht zum Verkauf ein starker brauner **Walach,** 7 Jahr alt, 5 Zoll groß, ohne Abzeichen, geritten und gefahren.

Für Garten- und Gutsbesitzer.
4000 Stück hochstämmige veredelte Kirschbäume, 500 desgleichen Aepfelbäume, verhältnißmäßig auch alle andere Obstarten, Parkhölzer und Ziersträucher, unter andern 600 Stück Kugelakazien, stehen zum Verkauf bei dem Pflanzungs-Inspektor **H. Barthold** auf **Bartholdshof** bei **Posen.**

Für Landwirthe!
Unsere Zufuhren von **frischem Pferdezahn-Mais** erwarten wir Ende März von Amerika, und können die uns zukommenden Aufträge in schönem Saatkorn rechtzeitig ausgeführt werden. Wir bitten die Herren Gutsbesitzer, die Aufträge der Kürze wegen unserem Vertreter in **Posen, Herrn Rudolph Rabsilber,** zu übergeben, unter Versicherung gewissenhafter Ausführung.
Zugleich empfehlen wir unser Lager **aller Arten Feld- und Waldsämereien,** so wie **peruan. Guano,** und allen anderen **Düngungsstoffe.**
Berlin, den 25. Januar 1859. **J. F. Poppe & Comp.**

Bezugnehmend auf obige Annonce der Herren **J. F. Poppe & Comp.** in **Berlin** nimmt Aufträge entgegen
Posen, den 29. Januar 1859. **Rudolph Rabsilber,** Spediteur.

Für Landwirthe.
Von der
Berliner Dampf-Knochenmehlfabrik zu Martiniquefelde bei Moabit,
die nach den bei uns befindlichen abschriftlichen Zeugnissen **der vorzüglichsten Agrikulturchemiker** und vieler **landwirthschaftlichen Akademien,** bis jetzt das beste Knochenmehl, **in Nr. 1 einem feinen Roggenmehl ähnlich** und **in Nr. 2 dem mittelfeinen Schießpulver ähnlich,** liefert, ist uns der Verkauf desselben kommissionsweise übertragen.
Nr. 1 kostet ab Berlin 3 Thlr. pro Centner } Fracht billigst.
" 2 " " " 2 5/6 " " " }
Proben und Prospekte werden gratis vertheilt.
Wir machen auf dies vorzügliche Fabrikat die Herren Landwirthe aufmerksam und bitten um geehrte Aufträge.
Posen. ***Moritz Eichborn & Comp.,*** Sapiehaplatz Nr. 5.

Versilberungs-Tinktur,
billiges Mittel, um metallne Gegenstände, als Knöpfe, Sporen, Epauletten, Porteépées, Schärpen, silberne Stickereien, unansehnlich gewordenes Silbergeräth und silberplattirte Sachen dauerhaft zu versilbern und wie neu herzustellen, empfehle ich in Flacons à 10 Sgr. ***Ludwig Johann Meyer.***

Savon de Riz. Reismehlseife,
à Stück 3 Sgr.
Die Savon de Riz verdient wegen ihrer zweckmässigen Zusammensetzung, ihrer milden, erweichenden und erfrischenden Wirkung auf die Haut, als eine wahre Schönheitsseife allgemein anerkannt zu werden und empfiehlt sich namentlich für Kinder und Damen.
Commissionslager bei
Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.

Weiße und bemalte Porzellan- und Glassachen empfiehlt zu billigen Preisen
S. R. Kantorowicz,
Nr. 9. Wilhelmsstr. 9.
NB. Echte Porzellan-Teller von 1 Thlr. und Tassen von 25 Sgr. das Dutzend an.

Neue vorräthige Sand- und Steinkohlen-Harfen, so wie einfache Drahtgeflechte, den □Fuß zu 4 Sgr. 6 Pf. und 5 Sgr., verkauft
J. Glowalla, Nadlermeister, Neuestraße Nr. 4.

Bergstraße Nr. 1 ist eine gute brauchbare **Pumpe** zu verkaufen.

Selterser- und Soda-Wasser,
so wie alle übrigen Mineral-Brunnen, nach den neuesten Analysen stets frisch bereitet, empfiehlt in kleinen und großen Flaschen die
Mineral-Wasser-Fabrik
des Apothekers **L. Jonas** in **Posen,** Breslauerstraße Nr. 31.

Von heute ab verkaufe ich feines Roggendampfmehl Nr. 0 und 1 im Durchschnitt mit 4 Thlr. pro Ctr. **Fechtmeyer,** St. Adalbert 33.

Die längst erwarteten **Havannah-Cigarren** sind in abgelagerter Waare eingetroffen und empfehle ich solche zu Fabrikpreisen.
Sd. Aschheim, Budwig's Hôtel.

Herrenhüte
in neuester Form und größter Auswahl offeriren zu den bekannten allerbilligsten Preisen
Gebr. Korach,
Markt Nr. 40.

Drillichsäcke ohne Naht,
à 12 Sgr.,
sind so eben eingetroffen in der **Leinwand- und Teppichhandlung** von
S. Kantorowicz,
Posen, Markt 65.

Weißen doppelt rektifizirten Photogène,
frisch, verkauft um damit zu räumen, à Quart 11 1/2 Sgr., bei 5 Quart 11 Sgr. und bei 50 Quart 10 1/2 Sgr.
S. Lutz,
Markt Nr. 55.

Solaröl
hat wieder vorräthig
die Photogène- und Gas-Niederlage
von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Bestes raffinirtes Brennöl, bei Abnahme von 8—10 Ctr. zu 16 Thlr. pro Ctr. Bei Abnahme von 3—4 Ctr. 16 1/4 Thlr., bei Abnahme von 6—8 Pfund à 5 Sgr. bei
Pinkus Wolffsohn,
in der Oelraffinerie, Wronkerstraße Nr. 21.

Pfannkuchen
à Stück 6 und 8 Pf., täglich einige Male frisch bei
Johanna Hartwig,
Wasserstr. Nr. 17.

Die anerkannt beste triebkräftigste
Pfundhefe
à Pfund 6 Sgr. bei
Krug u. Fabricius,
Breslauerstr. 11.

כשר **Gutes** כשר
Rindfleisch,
als auch bestes Kalbfleisch, 3 Sgr. pro Pfund, wie auch sehr schöne Kalbskeulen und feinstes Beefsteakfleisch empfiehlt zum billigsten Preise der Fleischermeister
Leib Hirsch, Krämerstraße Nr. 20.

Nächste Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

166,000 Thaler
Hauptgewinn der

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Oestreichischen Eisenbahn-Loose.
Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.
Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.
Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Zu vermiethen:

Wasserstraße Nr. 17 eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer u. sonst. Beigelaß ganz oder geth. sofort oder zum 1. April c.

Halbdorfstraße Nr. 16 ist im 1. Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 12 ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Graben Nr. 25 ist eine Wohnung nebst Gartenstube und Balkon, auf Verlangen auch Stallung und Remise vom 1. April ab zu vermiethen.

Eine Kellerwohnung, zum **Milchverkauf** und **sonstigen Niederlagen** sich eignend, ist vom 1. April c. ab zu vermiethen. Judenstraße Nr. 28.

Wilhelmsstraße Nr. 17 sind 2 Zimmer nebst Küche Parterre zu vermiethen und vom 1. April c. zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei **A. Dolinski** daselbst.

Ein **Administrator** wünscht Stellung auf großen Gütern. Näheres durch Hrn. **Mylius** in Posen. Anfragen portofrei.

Ein Schulamts-Kandidat, der Unterricht im Französischen, Englischen, Musik und Turnen ertheilt und für Tertia vorbereitet, sucht zum 1. April eine Hauslehrerstelle. Adr.: Cand. W. John i. Carwesee b. Fehrbellin.

Ein nicht mus. **Cand. theol. ev.** sucht z. 1. April eine Hausl.-Stelle. Adr. erbittet man sub A. S. frco. poste rest. Posen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber findet zu Ostern eine Stelle beim Gutsbesitzer **Schultz** zu **Strzalkowo.**

Ein junger, bis dahin unverheiratheter Landwirth sucht sogleich oder zu Marien eine dauernde Administration, und ist derselbe erbötig, bei genügender Sicherheit eine Kaution von 3 bis 4000 Thlr. zu gestellen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Eine mit guten Empfehlungen versehene Erzieherin für eine Herrschaft in Berlin, eine desgleichen für eine Beamtenfamilie 3 Meilen von Berlin und eine Gesellschafterin, die französisch spricht, wird für ein hohes Haus zu engagiren gewünscht. Auskunft und Nachweis ertheilt Frau **Dr. Helmuth,** in Berlin, Schadowstr.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher die Drechsler-Profession erlernen will, wird gesucht. Das Nähere zu erfahren gr. Gerberstr. 5.

Rendant.
Für ein Kalkgeschäft, verbunden mit Bewirthschaftung einer kleinen Oekonomie, wird ein verlaßbarer Herr, der im Rechnungswesen tüchtig ist, gesucht.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Als **Fabrik-Aufseher** wird ein umsichtiger event. kautionsfähiger Mann mit 25 Thlr. monatl. Gehalt, freier Wohnung und Nebeneinkünften verlangt. Nähere Auskunft ertheilt **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Hauslehrer.
Zwei Kandidaten oder Studenten, gleichviel welcher Fakultät sie angehören, finden in noblen Familien als Erzieher recht annehmbare Engagements, jedoch müssen dieselben gute Zeugnisse besitzen.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Lagerdiener
wird für eine chemische Fabrik gesucht. Materialisten erhalten den Vorzug.
Berlin. **W. Risleben,** Kaufmann.

Ein im Kurzwaaren-Engros-Geschäft gewandter junger Mann findet zum 1. April eine vortheilhafte Stellung bei
Jonas Landsberg.

Zur Beachtung.
Um Mißverständnisse zu vermeiden, finde ich mich zu der öffentlichen Bekanntmachung veranlaßt, daß schon seit längerer Zeit Herumträger von Backwaaren den Herrschaften in den Häusern erklären, dieselben seien aus meiner Bäckerei entsendet. Dies hat schon mehrfach zu unangenehmen Erörterungen geführt, und ich sehe mich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß von mir **niemals** Backwaaren anders, als **auf ausdrückliche Bestellung** der Herrschaften in die Häuser geschickt werden.
J. D. Schultz,
Wronkerstr. Nr 2.

Ich warne Jeden, den vom Maurermeister **Möller** auf meine Ordre am 9. d. M. über 300 Thlr. ausgestellten Sola-Wechsel, auf welchem sich mein Blanko-Giro befindet, zu kaufen, indem ich keine Valuta gezahlt, auch nicht erhalten habe. **E. Feldblum.**

Am 6. d. Mts. ist auf dem Wege von der kl. Gerberstr. zur Wasserstr. ein Steinmarderkragen verloren gegangen. Gegen Abgabe desselben auf der kl. Gerberstraße Nr. 9 beim Wirth erhält der ehrliche Finder eine entsprechende Belohnung.

Am 11. d. M. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ist auf der Wilhelmsstraße eine rothbraune Pinscherhündin, auf den Namen „Meppi" hörend, abhanden gekommen.

Derjenige, dem die oben beschriebene Hündin zugelaufen ist, wird hierdurch ersucht, dieselbe Schloßstraße Nr. 3, 2 Treppen hoch, dem Besitzer gegen eine angemessene Belohnung zustellen zu wollen.

Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhandlung.

Musikalien-Abonnement



Musikalien-Verkauf

zu den günstigsten Bedingungen.
Das Abonnement beginnt täglich.
Prospecte gratis.
Posen, Wilhelmsstr. 21.

Vorläufige Bekanntmachung.

Mehrere Mitglieder der Kasino-Gesellschaft werden die Güte haben, zum Besten hiesiger milder Anstalten am 16. Februar Abends im Stadttheater eine Vorstellung zu geben, welche aus mehreren lebenden Bildern unter Gesang-Begleitung, einem kleinen Lustspiele und der Aufführung von Wallensteins Lager von Schiller bestehen wird.

Das Nähere werden die Anschlagezettel und die an dem Tage der Vorstellung selbst ausgegebenen Theaterzettel enthalten.

Billets zu dieser Vorstellung ohne Unterschied des Ranges, selbst die zum dritten Range kosten pro Stück 1 Thaler, und sind vom 14. huj. ab bei Herrn **Caspary** (Mylius Hôtel) zu haben. Das Parterre wird zu dieser Vorstellung mit Stühlen besetzt, und diese Sitzplätze werden als unnummerirte Sperrsitze verkauft werden. Für den dritten Rang werden nur 50 Billets ausgegeben werden.

Posen, den 11. Februar 1859.

Die Kasino-Direktion.

Handwerker-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt zu Posen.

Den Mitgliedern des Vereins wird hierdurch mitgetheilt, daß nach Beschluß der letzten Vorstandssitzung eine

General-Versammlung

auf **Dienstag den 15. d. Mts. Nachmittags 3½ Uhr** im **Magistratssitzungssaal** des hiesigen Rathhauses anberaumt ist, wozu wir die verehrlichen Mitglieder einladen.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß an Stelle des durch den Tod abberufenen Vorsitzenden Hrn. Hauptmann **v. Blumberg**

1) der Herr Tischlermeister **Gerstel** als **Direktor**,
2) der Herr Konsistorial-Sekretär **Grieser** als **Rendant**

gewählt worden sind, wonach fortan Unterstützungsanträge ꝛc. an Herrn **Gerstel,** kleine Gerberstraße Nr. 8, und Kassenrückzahlungen zu Händen des Herrn **Grieser,** kl. Ritterstraße Nr. 6 (Nachmittags von 1—3 Uhr) einzubringen sind.

Posen, den 9. Februar 1859.

Der Vorstand.

Heute früh 5½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn **Karl** in seinem 7. Lebensjahre an der Abzehrung. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, die tiefbetrübten Eltern an.

Die Beerdigung findet Montag den 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Karl Wilhelm Paulmann,
Friederike Paulmann.

Gestern Mittag 12 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach 3monatlichem Krankenlager an der Schwindsucht mein geliebter Mann, Cyklorama-Besitzer **Karl Topfstädt,** aus Gotha. Die Beerdigung findet Montag am 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Sapiehaplatz aus statt.

Um stille Theilnahme bittet

Julie Topfstädt.

Den gestern Nachmittag 4 Uhr nach längerm schweren Leiden im 70. Lebensjahre erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des frühern Rittergutsbesitzers **Carl Sigismund Grätz,** zeige ich, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hierdurch statt jeder besondern Meldung tiefbetrübt an.

Schloß Koźmin, den 10. Februar 1859. **Emma Grätz** geb. **Niklaus.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. N. v. Malachowski mit Lieut. B. v. Klaß.

Geburten. Ein Sohn dem Apotheker Schlering und Hrn. D. Rosenthal in Berlin, Dr. Berten in Rummelsburg, eine Tochter dem Hrn. H. Salbach in Berlin.

Todesfälle. Fechtlehrer Fatou in Berlin, Frau J. Sprengel geb. v. Wulffen in Regenwalde, Dr. Berkowski in Rathstock, eine Tochter des Stallmeister A. Bohnstedt in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, viertes und vorletztes Gastspiel des Hrn. Friedrich Devrient, königl. hannöverschen Hofschauspielers, und einmaliges Gastspiel des Herrn Lebrun, ersten Charakterspielers des Stadttheaters zu Breslau: **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Karl Moor — Hr. F. Devrient als vorletzte Gastrolle. Franz Moor — Hr. Lebrun.

Zu dieser Vorstellung wird das Orchester zu Sperrsitzen gemacht. Preise der Plätze: Erster Rang und Sperrsitz 20 Sgr., Parterre und Balkon 12½ Sgr., Zweiter Rang 10 Sgr., Amphitheater 6 Sgr., Galerie 4 Sgr.

In Vorbereitung zum Benefiz des Hrn. Borkowski: **Don Juan.** **J. Keller.**

ODEUM.
Sonntag den 13. Februar 1859
großes Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
Fr. Wilh. Kretzer.

Gesellschaftslokal.
Sonntag den 13. Februar 1859
großes Tanzkränzchen.
Peiser.

Hotel de Bavière.
Montag, den 14. Februar
Großes Konzert
unter Direktion des Hrn. W. Nikinski. Anfang 7 Uhr.
Bardfeld.

Hôtel de Saxe.
Montag den 14. Februar **großes Konzert** vom Musikkorps des 10. Infanterie-Regiments, unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn **Heinsdorff.**
Entrée wie bekannt. Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.

Kladderadatsch.
!!! Es geht los!!!
Die Kegelbahn ist in bester Ordnung. Am 13. beginnt der Kampf.

Sonnabend den 12. **frische Wurst und Sauerkohl.**
Wallischei 81. **A. Schneider.**

Eisbeine bei **H. Köhler,** Markt 74.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. Februar 1859.

⚓ [Produktenverkehr.] Die sehr schwache Marktzufuhr verstärkte sich zu Ende der Woche sehr merklich, so daß von allen Cerealien genügend am Markte war. Hinsichtlich der Preise trat nur bei schweren Roggensorten, die sich etwas höher hielten, eine Aenderung ein. Wir notiren: feiner Weizen 72—75 Thlr., mittlerer 50—55 Thlr., ordinärer 39—44 Thlr.; schwerer Roggen 47—49 Thlr., leichter 44—45½ Thlr.; tadelfreie Gerste 41—45 Thlr., mit Auswuchs 35—37 Thlr.; Hafer nach Qualität 27—30 Thlr.; Kartoffeln 10—12 Thlr. — Die Versendung von Roggen nach Schlesien und Sachsen vermehrte sich wiederum in dieser Woche und es gingen ziemliche Quantitäten dorthin von hier pr. Bahn aus. — Von Mehl hatten wir fast gar keine Zufuhr, während auch der Konsum äußerst beschränkt blieb. Die Preise namentlich von Weizenmehl ließen nach, und läßt sich Weizenmehl Nr. 0 mit 5⅓—5 5/12 notiren, Nr. 0 u. 1 5 1/12—5 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅔ Thlr. pr. Ctnr. unversteuert. — Das Schlußgeschäft in Roggen war belebter, wozu die in den ersten Tagen eingelaufenen günstigeren auswärtigen Berichte wesentlich beitrugen, in deren Folge sich auch der Kurs um ungefähr ⅔ Thlr. gebessert hatte. In Mitte der Woche trat indeß nicht nur ein Rückgang auf den früheren Preis ein, sondern noch eine weitere Ermäßigung um etwa ⅓ Thlr., womit wir hinter letztwöchentlichem Schlußkurs zurückblieben. Die stattgehabten Verschlüsse waren bis zum Schlusse ziemlich umfangreich. — Von Spiritus war die Zufuhr wieder ziemlich stark, und Einiges ging wiederum pr. Bahn von hier aus. Der Handel wurde merklich lebhafter, als die in letzter Woche eingetretene Besserung fernerweite Fortschritte machte und bis Mitte der Woche den Werth um etwa ½ steigerte, welche Preiserhöhung jedoch später unter dem Eindrucke der matteren auswärtigen Notirungen nicht Platz hielt und Kurse sich sogar zuletzt je nach Entfernung der verschiedenen Termine um ⅙ bis fast ½ Thlr. zurückstellten. Der Umsatz blieb, wenn auch nicht sehr ansehnlich, so doch immer ziemlich bedeutend.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	84½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	115¾	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	88⅙	—
" 4 " neue "	—	89	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82½	—	—
Poln. 4 " "	—	90	—
Posener Rentenbriefe	92¼	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	83	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	91½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) etwas besser, pr. Febr.-März 43⅞ Gd., ⅞ Br., pr. Frühjahr 43⅞ Gd., 44 Br., pr. April-Mai 44⅛ Gd., ⅓ Br., pr. Mai-Juni 44⅞ Gd., 45 Br., pr. Juni-Juli 46 Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) etwas fester, loko (ohne Faß) 15⅓—15⅝, mit Faß pr. Febr. 16 Gd., pr. März 16⅓ Gd., ¼ Br., pr. April 16¼ Gd., pr. April-Mai 16 5/12 Gd., ½ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 10. Febr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 10 Zoll,
" 11. " " 8 " 3 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Februar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

4. Februar . . . 19 u. 19⅓ Rt.
5. " . . . 19⅓ u. 19¼ Rt.
7. " . . . 19¼ u. 19½ Rt. } ohne Faß.
8. " . . . 19¼ Rt.
9. " . . . 19¼ Rt.
10. " . . . 19¼ Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 11. Febr. Wind: Süd. Barometer: 28 2/. Thermometer: 6° +. Witterung: frühlingsmäßig.

Weizen loko 48 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 47 a 48 Rt. gef. nach Qualit., Febr. 46⅞ Rt. bez. u. Gd., 47 Br., Febr.-März 46¼ Rt. bez. u. Gd., 46½ Br., p. Frühjahr 1859 46 a 45¾ a 45⅞ Rt. bez., 46 Br., 45¾ Gd., Mai-Juni 46¼ a 46⅛ Rt. bez., 46¼ Br., 46 Gd., Juni-Juli 47 a 47¼ a 47 Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 33 a 44 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Febr. u. Febr.-März 30 Rt. Br., pr. Frühjahr 30¾ Rt. Br., Mai-Juni 31 Rt. Br.

Rüböl loko 15⅓ Rt. Br., Febr. 15⅓ Rt. bez. u. Br., Febr.-März 15 Rt. Br., März-April 14 11/12 Rt. Br., April-Mai 14⅞ Rt. bez. u. Br., 14¾ Gd., Sept.-Okt. 13 11/12 a 14 Rt. bez. u. Br., 13 11/12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅓ a 19 5/12 Rt. bez., mit Faß 19½ Rt. bez., Febr. 19¼ a 19⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 19¼ a 19⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 19⅓ a 19⅞ Rt. bez. u. Br., 19⅝ Gd., April-Mai 19¾ a 20 Rt. bez. u. Gd., 19⅞ Br., Mai-Juni 20¼ a 20⅜ Rt. bez. u. Br., 20¼ Gd., Juni-Juli 20¾ a 21 Rt. bez. u. Br., 20⅞ Gd., Juli-August 21¼ Rt. bez. u. Br., 21¼ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅓ a 4⅞ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅓ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3⅛ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. Febr. Milde Luft.

Weizen, loko pr. 85 Pfd. fein weiß Polnischer 74 Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 62½ Rt. Br., 62 bez. u. Gd., 85pfd. do. 65 Rt. Br., 64½ Gd., pr. Juni-Juli 67 Rt. Br.

Roggen, loko 83pfd. p. 77 Pfd. 44 Rt. bez., 77pfd. p. Febr.-März 43½ Rt. Br., p. Frühjahr 44¼, 44 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 44½ Rt. Br., 44½ Gd., p. Juni-Juli 45 Rt. bez. u. Gd.

Gerste, große pomm. p. Frühjahr 69—70pfd. 37½ Rt. Gd., 37¾ Rt. Br.

Hafer 47—50pfd. p. Frühjahr 32 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
54 a 62.	45 a 50.	33 a 35.	30 a 32.

Rüböl, loko 15 Rt. Br., p. April-Mai 14 7/12 Rt. Br., ½ Gd., p. Sept.-Okt. 14 Rt. Br., 13⅞ Rt. Gd.

Spiritus loko mit und ohne Faß 19¼ % bez., an Produzenten 19⅜ % bez., p. Febr.-März 19¼ % Gd., p. Frühjahr 19 % bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 18¾ % Gd., p. Juni-Juli 18⅚ % Br., p. Juli-Aug. 18 % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 11. Febr. Wetter anhaltend schön. Weißer Weizen 90—99 Sgr., Mittelsorten 60—74—82, gelber 56—64—75—93 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.
Roggen 53—56—58—60 Sgr.
Gerste 36—40—42—47 Sgr.
Hafer 32—36—39—41 Sgr.
Erbsen 65—69—71—83 Sgr.
Oelsaaten. Raps 117—125—131 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.
Schlagleinsaat 5—6½ Rt.
Säeleinsaat 7½—8 Rt.
Rother alter Kleesamen 14¾—16¼ Rt., neuer 16½—18 Rt., feinerer 18¼—18¾ Rt., weißer 22—23½—24¾—25⅞ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 15 Br., Febr. 14 11/12 bez. u. Gd., März-April u. April-Mai 15 Br., Sept.-Okt. 14 bez. u. Br.

Roggen, Febr. u. Febr.-März 43 bez. u. Gd., März-April 43½ Br., April-Mai 44bez., Mai-Juni 44¾ Br. u. Gd., Juni-Juli 45½ bez., 45⅞ G.

Spiritus loko 8 Rt. Gd., Febr. u. Febr.-März 8¼ Gd., März-April 8¼ bez., April-Mai 8⅜—5/12 bez., Mai-Juni 8 7/12—⅝ bez., Juni-Jul 8 11/12—9 bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 11. Februar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78½ bz
Aachen-Mastricht	4	30½ G
Amsterd. Rotterd.	4	71½ G 72½ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	75½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107½ bz
Berlin-Hamburg	4	104 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	126 bz
Berlin-Stettin	4	104½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	88 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	55½ B
Cöln-Crefeld	4	69½ B
Cöln-Minden	3½	135 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	145 B
Magdeb. Halberst.	4	182 G
Magdeb. Wittenb.	4	41⅜-⅜ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92 B C. 89 G
Mecklenburger	4	50⅝-¾ bz u B
Münster-Hammer	4	92 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	57½-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127 bz
do. Litt. B.	3½	118½ etw bz u G
Oest. Franz. Staat.	5	148½-47¼ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	44-43½ bz u G
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	61½ bz
Rheinische, alte	4	85 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	82 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	89 G
Rhein-Nahebahn	4	56½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	85¼ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	105½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122¾ etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	80 G
Braunschw. Bk. A.	4	101½ etw bz u G
Bremer do.	4	98½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	78 B
Danzig. Priv. Bk.	4	82 G
Darmstädter abgst.	4	86¾-86½ bz
do. Ber. Scheine	—	102½-¾ bz
do. Zettel-B. A.	4	89½ bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	45¾ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	100-100½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	55¼ bz u B
Geraer do.	4	81 bz
Gothaer Priv. do.	4	76¾ etw bz
Hannoversche do.	—	95¼ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	83¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	68½ G
Luxemburger do.	4	77 B
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ etw bz
Meining. Kred. do.	4	78½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Nordoeutsche do.	4	83½ G
Oestr. Kredit- do.	5	101½-2½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	94 B
Posener Prov. Bank	4	81 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 etw bz u B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 B
Schles. Bank-Verein	4	81⅜ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	72¼ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ bz u G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½ bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	92¾ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88 Kl bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	102 B
Minerva, Bergw. A.	5	49 etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	55 B
Concordia	4	101¾ G inkl.
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	102¼ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	98⅜ G
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 B
do. Litt. C.	4½	99½ G
do. Litt. D.	4½	98½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	102⅞ B
do.	4	89⅞ B
do. III. Em.	4	85 bz
do.	4½	94¼ B
do. IV. Em.	4	85¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	93⅜ G
Niederschles. Märk.	4	92¼ bz
do. conv.	4	92¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	90 B
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	85¾ B
do. Litt. E.	3½	75 G
do. Litt. F.	4½	92¾ G
Oestreich. Französ.	3	264 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 94 B
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ B

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	100 B
	Staats-Anleihe	4½	100¼ bz
	do. 1856	4½	100¼ G
	do. 1853	4	94½ bz
	N. Präm-St-A 1855	3½	116½ G
	Staats-Schuldsch.	3½	84⅝ bz
	Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
	do. do.	3½	83 G
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	86½ bz
Pfandbriefe	do.	4	94¼ G
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	82¾ G
Pfandbriefe	Pommersche	3½	85¼ G
Pfandbriefe	do.	4½	93½ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	99½ G
Pfandbriefe	do.	3½	88½ G
Pfandbriefe	do. neue	4	89⅜ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	85¼ G
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	82½ bz
Pfandbriefe	do.	4	91 bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	94 G
Rentenbriefe	Pommersche	4	93½ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	92⅛ B
Rentenbriefe	Preußische	4	93⅛ G
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	— —
Rentenbriefe	Sächsische	4	94 G
Rentenbriefe	Schlesische	4	93½ B

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	74 etw bz u G
	do. National-Anl.	5	76¼ etw 76½ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	106¼ B
	do. neue 100fl. Loose	—	62½ etw bz u B
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
Russische	6. do.	5	107¼ bz
Russische	Englische Anl.	5	110 G
	Poln. Schatz-O.	4	85½ bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ etw bz
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Polnische	Pfdbr. u. in SR.	4	90 G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	88½ B
	Hamb. Pr. 100 BM	—	79 B
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42 B
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ bz
	Dessau. Präm. Anl.	3½	93½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24 bz u G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	100¾ bz u B NW
Poln. Bankbillet	—	91⅞ bz [95¾ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 10. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¾ bz
do. 2 M.	—	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151¾ G
do. do. 2 M.	—	151⅜ G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20¾ G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅞ G
Wien öst. W. 2 M.	—	94¼ G
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	101¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109⅜ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	91¾ B

Die Börse war heute in fester Stimmung, doch war der Verkehr nur gering. In Eisenbahnaktien zeigte sich besonders eine gute Haltung, die für Spekulations-Papiere sehr mangelte.

Breslau, 11. Februar. Börse bei unbedeutenden Umsätzen ohne Tendenz. Oestr. Kreditaktien niedriger.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 100½ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 103¾—½ bez. u. Br. Schles. Bankverein 81½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 84¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 86 1/12 Br. dito Prior. Obligat. 93½ Br. dito Prior. 75¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 44¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 51¼ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 11. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stilles Geschäft.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 115⅞. Preuß. Kassenscheine 104¼. Ludwigshafen-Berbach 144⅞. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 111⅞. Darmstädter Bankaktien 220½. Darmst. Zettelbank 225. Meininger Kreditaktien 78⅞. Luxemburger Kreditbank 75. 3% Spanier 39⅞. 1% Spanier 29¾. Span. Kreditbank Pereira 496. Span. Kreditb. v. Rothschild 440. Kurhess. Loose 42¼. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 72⅛. 4½% Metalliques 64. 1854er Loose 102¼. Oestr. National-Anlehen 74⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 258½. Oestr. Bankantheile 1036. Oestr. Kreditaktien 237. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn —. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Freitag, 11. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Mäßiges Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 75⅞. Oestr. Kreditaktien 100¼. 3% Spanier 38¼. 1% Spanier 28⅞. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 102. 5% Russen —. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 84. Nordbahn 56. Diskonto 1⅞ %. London lang 13 Mk. 2 Sh. notirt, 13 Mk. 3 Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3¼ Sh. notirt, 13 Mk. 4¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 81, 50.

Paris, Freitag, 11. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann zu 68, 35, sank in Folge der Brochure Girardins, welche die Börse beunruhigte, auf 67, 85, und schloß in etwas besserer Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 95⅛ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 95. 4½% Rente 96, 80. Credit mobilier-Aktien 770. 3% Spanier 39¼. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 552. Lomb. Eisenb. Akt. 518. Franz-Josephsbahn 503.

London, Freitag, 11. Febr., Mittags 1 Uhr. Konsols 95½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.